

Projektbericht Studienprojekt 1: „Lebendige Hase“

Abb. 1 Hase in Osnabrück



Veranstaltung: Studienprojekt Mensch-Umwelt SoSe 2006

Dozent: Prof. Dr. Joachim W. Härtling

Referenten: Antoanetta Zaykova, Christina Bauermeister, Irina Wawilkin,
Sabrina Schmitz, Christoph Horn, Dennis Hechler, Robert
Hagen, Thomas Honeck und Tobias Fabriczek

1	Einleitung	3
2	Ziele der Arbeit	6
3	Methodik	6
4	Ergebnisse und Diskussion.....	10
4.1	Inhaltliche Auswertung der Befragung von Anwohnern und Eigentümer.....	10
4.2	Unterschiede zwischen befragten Anwohnern und Eigentümern	15
4.3	Zusammenhang zwischen bestimmten Fragestellungen	17
5	Fazit.....	20
6	Literaturangaben.....	22
8	Anhang	23

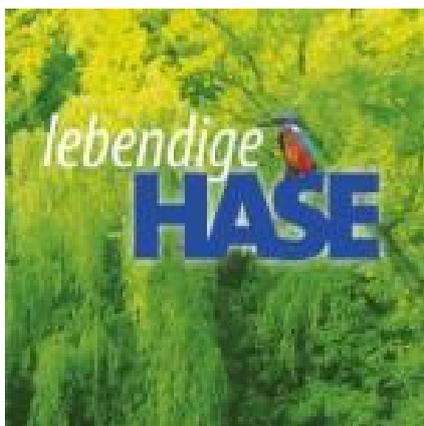
Abbildungsverzeichnis

Abb.1:	Hase in Osnabrück	1
Abb.2:	Logo „Lebendige Hase“	3
Abb.3:	Kartenausschnitt Innenstadt Osnabrück	4
Abb.4:	Hase zwischen Wittekindstraße und Heinrich-Heine-Straße	5
Abb.5:	Hase zwischen Wittekindstraße und Heinrich-Heine-Straße	5
Abb.6:	Befragungsbereich entlang der Hase	7
Abb.7:	Gesamtzahl der befragten Personen	8
Abb.8:	Zahl der erreichten Personen	8
Abb.9:	Mündliche Befragung	8
Abb.10:	Schriftliche Befragung	9
Abb.11:	Stärke des Zusammenhangs	9
Abb.12:	Nutzung der Hase	11
Abb.13:	Zustand der Hase	11
Abb.14:	Wohnen in der Nähe der Hase	12
Abb.15:	Veränderungen an der Hase	12
Abb.16:	Wichtigsten Veränderungen	13
Abb.17:	Fertigstellung des Haseuferwegs	14
Abb.18:	Fertigstellung des Haseuferwegs im Vergleich	16
Abb.19:	Haseuferweg am Herrenteichswall	23
Abb.20:	Haseuferweg im Hasepark	23
Abb.21:	Vorschlag für die Gestaltung des neuen Haseuferwegs	23
Abb.22:	Vorschlag für die Gestaltung des neuen Haseuferwegs	23
Abb.23:	Fragebogen mit quantitativen Angaben	24-25
Abb.24:	Tabelle der Zahlen für Anwohner	26
Abb.25:	Tabelle der Zahlen für Eigentümer	27
Abb.26:	Tabelle der Zahlen für Anwohner und Eigentümer zusammen	28
Abb.27ff:	Diagramme für die Gesamtzahl aller Befragten	29-32

1 Einleitung

Am 02.12.2004 wurde von dem Fachbereich Grün und Umwelt der Stadt Osnabrück das Projekt „Lebendige Hase“ mit Unterstützung der deutschen Bundesstiftung Umwelt gestartet. Als Initiator gilt die Europäische Union, welche in den Wasserrahmenrichtlinien von 2000 alle

Abb. 2 Logo „Lebendige Hase



Quelle: www.lebendighase.de

EU Mitgliedsstaaten bis 2015 dazu verpflichtet, die Flüsse von ihrer Betonschicht zu befreien und sie in einen naturnahen, ökologisch guten Zustand zu versetzen. Ziel ist, die Hase als Stadtfluss von Osnabrück als natürlichen, geschichtlichen und städtebaulichen Raum zu revitalisieren sowie die Durchführung einer „ökologischen Aufwertung und insbesondere [die] Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit des Flusses“ (Balks und Hammerbacher 2005 S. 2). Dazu gehört auch, dass die Hase wieder nutzbar wird für die Bürger, z.B. als Raum für Freizeitaktivitäten. Im Rahmen dieses Projektes muss eine Auseinandersetzung mit den zahlreichen Ansprüchen an die Hase und ihre Ufer erfolgen, welche nur schwer in Einklang zu bringen sind. Zu nennen sind hier u.a. der Denkmalschutz,

Staurechte, Hochwasserschutz oder Eigentumsrechte. Es gilt also, unterschiedliche Interessenslagen zu klären und mögliche Konflikte zu lösen.

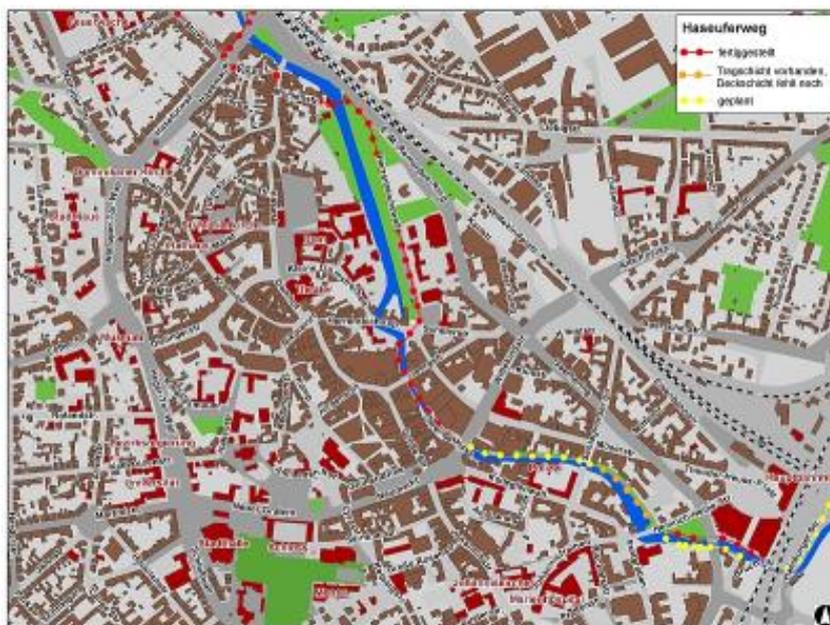
So wurden zunächst über eine Pressekonferenz Entscheidungsträger der Stadt Osnabrück über das Projekt informiert. Danach war es wichtig, dem Konzept einen konstitutionellen Rahmen zu geben, um einen längerfristigen Erfolg zu garantieren. Es entstand eine „fachübergreifende AG der Verwaltung“ (Balks und Hammerbacher 2005 S. 4), welche den Vorteil der Verbindlichkeit hat und den Einsatz fester Ansprechpartner ermöglicht. Die Fachtagung vom 18.03.2005 als weiter Arbeitsschritt diente dem Informationsaustausch über Revitalisierungsverfahren zwischen 120 Teilnehmern aus Osnabrück und umliegenden Kommunen. Außerdem organisiert die Stadt immer wieder Veranstaltungen mit dem Motto „Lebendige Hase“, wie das Brückenfest an der neuen Mühle am 19.06.2005, welches über die Hase als Lebensraum für Tier- und Pflanzenwelt sowie als Erholungsraum für die Osnabrücker Bevölkerung informieren sollte. Des Weiteren wurde auf Veranstaltungen, wie den Hansetagen im Juni 2006, Informationsarbeit geleistet (Balks und Hammerbacher 2005).

Durch Gespräche mit den verschiedenen Interessensgruppen und Akteuren haben sich schließlich verschiedene Themenfelder herausgestellt. Ein wichtiger Bereich ist dabei das Ziel der „Barrierefreien Hase“. In Osnabrück verhindern vier Mühlenwehre und drei Schwellen, wie bei der Pernickel- oder der Neuen Mühle, die Wanderung von Aalen und Bachforellen zum Nahrungserwerb oder zum Laichen stromaufwärts, was schließlich zur Artenverarmung führt. Abhilfe könnten Fischtreppen schaffen (Balks und Becker 2004). Ein weiterer Themen-

komplex des Projektes „Lebendige Hase“ ist eine Zusammenarbeit mit den Osnabrücker Schulen. Ökologische Aufwertung soll sinnvoll mit Umweltbildung verknüpft werden. Diese Aufgabe wird hauptsächlich vom Arbeitskreis Umweltbildung übernommen, welcher im Zuge der Lokalen Agenda 21 Osnabrück 2003 gegründet wurde (Becker 2003). Die Agenda 21 widmet sich auch explizit dem Wasser, indem im 18. Kapitel gefordert wird: *„Der sektorübergreifende Charakter der Wasserwirtschaft im Gesamtzusammenhang der sozioökonomischen Entwicklung muss ebenso anerkannt werden wie die unterschiedlichen Interessendienende Nutzung der Gewässer“* (Balks und Becker 2004 S. 24). Daraus lassen sich dann für die Umsetzung der Lokalen Agenda in Osnabrück Leitsätze formulieren, welche beispielsweise die Reduzierung des Wasserverbrauchs fordern. Bei der Verwirklichung dieser Ideen gibt es natürlich eine Reihe von Problemen, wie der Finanzierbarkeit. Dennoch ist es wichtig, dass die Ideen zu einer nachhaltigen Entwicklung in einem Regelwerk formuliert wurden und einen konstituierenden Rahmen bilden, so dass sie eine Grundlage für das Projekt „Lebendige Hase“ stellen und deren Umsetzung erleichtern.

Das Projekt, welches zurzeit besonders vorangetrieben werden soll und hauptsächlich durch den Fachbereich Grün und Umwelt der Stadt Osnabrück gefördert wird, ist der Haseuferweg. Geplant ist ein insgesamt 17 km langer Fahrrad- und Fußgängerweg, welcher die Hase für die

Abb. 3 Kartenausschnitt Innenstadt Osnabrück



Quelle: Stadt Osnabrück

Bevölkerung zugänglich machen soll. Teile der Strecke sind schon fertig gestellt, andere Abschnitte in der Planung.¹ Interessant ist, dass schon während der 50er Jahre Überlegungen zu einem Haseuferweg im Innenstadtbereich Osnabrücks angestellt wurden. Er sollte von der Heinrich-Heine-Straße bis zur Wittekindstraße reichen. Schwierigkeiten ergaben sich daraus, dass die Hase im Sommer stark

¹ Bilder von bereits fertig gestellten Abschnitten des Haseuferwegs sind im Anhang zu sehen.

zwischen dem Neumarkt und der Diskothek Alando ist Anlass für unser Studienprojekt. Warum dieser Teilabschnitt bisher noch nicht in Angriff genommen werden konnte, zeigen die Abbildungen 4 und 5. „[A]ufgrund von Privatgrundstücken und Bebauung bis an die Wasserkante und aufgrund gewerblicher Platzbedürfnisse“ (Balks und Hammerbacher 2005, S.9-10) gibt es Probleme mit dem

Abb. 4 und Abb. 5 Hase zwischen Wittekindstraße und Heinrich – Heine – Straße



weiteren Ausbau. So bleibt kein Platz für den Radweg direkt entlang der Hase, da in diesem Bereich der Innenstadt die Hauswände direkt bis an den Fluss reichen. Um diese schwierige Aufgabe zu lösen und mögliche Ideen zu sammeln, hat die Stadt Osnabrück einen Wettbewerb mit dem Motto „Wasser verbindet - An der Hase in die Innenstadt“ ausgeschrieben. Landschaftsarchitekten haben sich diesem Problem gewidmet; das erstplazierte Planungsbüro schlägt einen Steg vor, welcher über das Wasser führt.²

Die Anwohner und Eigentümer an diesem Haseabschnitt wären von einem Uferweg direkt betroffen; aus diesem Grund wurde eine Bürgerbefragung geplant. Diese durchzuführen und auszuwerten ist Inhalt unseres Studienprojektes. In dem vorliegenden Projektbericht werden zunächst die Ziele dieser Arbeit vorgestellt, es folgt eine Beschreibung der Methodik. In Kapitel 4, dem Hauptteil, werden die Ergebnisse präsentiert und interpretiert. Im abschließenden Fazit soll zusammenfassend bewertet werden, inwieweit das Projekt erfolgreich war. Teilnehmer des von Prof. Dr. Joachim W. Härtling geleitetem Studienprojekt sind Antoanetta Zaykova, Christina Bauermeister, Irina Wawilkin, Sabrina Schmitz, Christoph Horn, Dennis Hechler, Robert Hagen, Thomas Honeck und Tobias Fabriczek.

² Bilder vom Vorschlag des erstplazierten Wettbewerbsteilnehmers befinden sich im Anhang.

2 Ziele der Arbeit

Ziel unseres Studienprojektes ist es, die Bürger Osnabrücks am Projekt „Lebendige Hase“ der Stadt zu beteiligen. Zunächst ist es für uns interessant, deren Einstellung zum Fluss herauszufinden. Welches Image hat die Hase bei den Flussanliegern? Wie haben sie sie bisher genutzt? Wie wird ihr Zustand eingeschätzt und welche Veränderungen könnten zur Aufwertung beitragen?

Aus aktuellem Anlass wird Kern unserer Nachforschungen sein, in Erfahrung zu bringen, wie sich das Meinungsbild der Anwohner und Hauseigentümer in Flussnähe zum geplanten Haseuferweg darstellt. Wünschenswert wäre es, gleichermaßen Erwartungen und Bedenken der Anwohner zu diesem Vorhaben einzuholen. Würde der Haseuferweg zu einer erhöhten Nutzung führen? Was muss bei seinem Bau aus Sicht der Anwohner beachtet werden? Ein Vorhaben, wie der Weg entlang der Hase, ist nur durch eine breite Zustimmung der Bürger zu realisieren. Mit unserem Studienprojekt möchten wir dazu beitragen, dass diese gesichert ist. Außerdem möchten wir herausfinden, inwiefern das Projekt „Lebendige Hase“ schon unter den Bürgern bekannt ist und gleichzeitig noch nicht Informierte über die Aktionen des Fachbereichs Grün und Umwelt in Kenntnis setzen.

3 Methodik

Um die Meinung der Anwohner und Eigentümer entlang der Hase einzuholen, wurde eine Befragung durchgeführt. Eigentümer erhielten einen Fragebogen per Brief, da einige Hausbesitzer nicht in Osnabrück leben. Die Anwohner wurden mittels eines persönlichen Interviews befragt. Zunächst galt es allerdings, einen geeigneten Fragebogen aufzustellen, welcher sich in der Endversion folgendermaßen gestaltete.³ Zur kurzen Einführung des Interviewpartners in die Thematik unseres Anliegens steht im Kopf des Fragebogens ein kurzer einführender Text, es folgen die Angaben zu Alter und Geschlecht. Im Weiteren teilt sich der Fragebogen in vier thematische Blöcke auf. Der Erste beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Zustand der Hase. Hier werden einerseits objektive Fragen, z. B. nach der Begehbarkeit der Ufer gestellt, andererseits erkundigt man sich nach subjektiven Einschätzungen der Bewohner in Bezug auf den Blick auf die Hase. Im Einzelnen wird gefragt nach der Einsicht auf die Hase von dem Wohnsitz aus, dem positiven oder negativen Ausblick auf den Fluss, nach der Zugänglichkeit und Begehbarkeit der Ufer, dem Nutzen der Hase, dem subjektiven Zustand der Hase und zuletzt wird gefragt, ob die Bewohner und Nutzer gerne in der Nähe der Hase leben und arbeiten. Der Zweite Block spricht den Prozess der Veränderung der Hase an. In zwei Fragen werden die Anwohner hierbei nach den möglichen Veränderungen der Hase gefragt, die diese zu einem attraktiveren Ort für Anwohner und Nutzer machen könnten. Block Drei beschäftigt sich v.a. mit den möglichen zukünftigen Veränderungen des Flusses. Zum einen wird nach

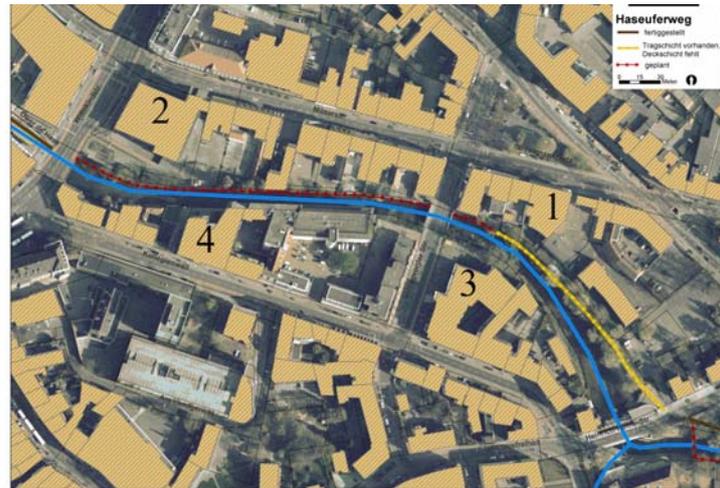
³ Der gesamte Fragebogen ist im Anhang abgebildet.

den erwarteten positiven bzw. negativen Auswirkungen von der Fertigstellung eines Haseuferwegs gefragt. Zum anderen werden die Anwohner und Nutzer darauf angesprochen, ob sie letztlich die Fertigstellung des Haseuferwegs zwischen der Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße befürworten oder nicht. Der letzte Punkt in diesem Abschnitt fragt nach der Art der Nutzung eines Uferwegs. Der vierte Block beschäftigt sich mit dem Bekanntheitsgrad des Projekts „Lebendige Hase“. In zwei Fragen will man erfahren, ob und wie die Menschen auf das Projekt aufmerksam geworden sind.

Interviews dienten uns als Mittel, die Anwohner und

Nutzer der an der Hase anliegenden und in der Umgebung stehende Gebäude zwischen der Wittekindstraße und der Heinrich-Heine-Straße zu befragen. Zur effektiveren Befragung teilten sich die Projektteilnehmer in vier kleine Gruppen zu zwei oder drei Personen. Jede Gruppe erhielt einen bestimmten Abschnitt, in welchem die Personen in dem Zeitraum vom 25.07 –

Abb. 6 Befragungsbereich entlang der Hase

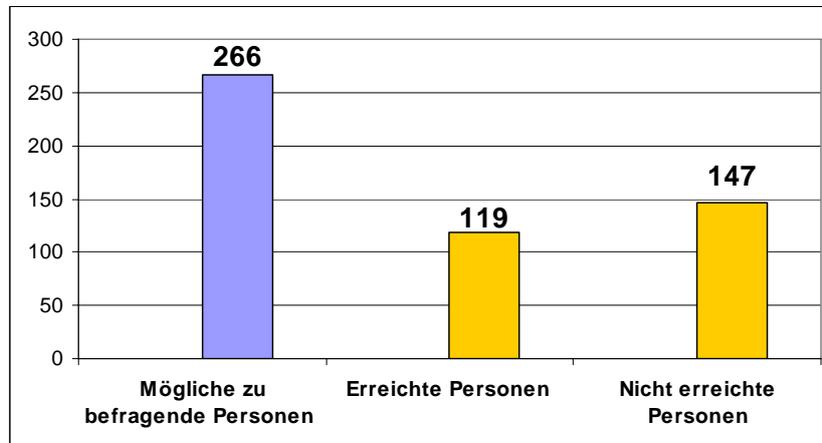


Quelle: Stadt Osnabrück (2006)

01.08.2006 befragt wurden. Um möglichst viele Interviewpartner zu Hause oder bei der Arbeit anzutreffen, wählte man geeignete Zeitpunkte an Vor- und Nachmittagen. Auf Abbildung 5 ist der Bereich zu sehen, indem die Befragung stattfand. Bei dieser übernahmen Tobias Fabriczek und Antoinetta Zaykova das Gebiet um den Goethering und die Schlagvorderstraße also in Stromrichtung rechts von der Hase (Abschnitt 1 in Abbildung 5). Robert Hagen, Christopf Horn und Christina Bauermeister waren an der Möserstraße bis zu der Schlagvorderstraße aktiv (Abschnitt 2). Das Gebiet zwischen der Schlagvorderstraße und der Heinrich-Heine-Straße entlang des Kollegienwalls in Stromrichtung links der Hase übernahmen Sabrina Schmitz und Thomas Honeck (Abschnitt 3) und Dennis Hechler sowie Irina Wawilkin befragten die Anwohner und Nutzer am Kollegienwall zwischen Schlagvorderstraße und dem Neumarkt (Abschnitt 4). Aufgrund relativ hoher Teilnehmerzahlen an der Befragung wurde auf ein briefliches Anschreiben der Personen, die aus diversen Gründen nicht an den o. g. Terminen an den mündlichen Interviews teilnehmen konnten, verzichtet. Bei der Befragung der Eigentümer per Post wurde dem Fragebogen ein kurzes Anschreiben beigelegt. Jene sollten im besten Fall den Bogen ausfüllen und zurücksenden.

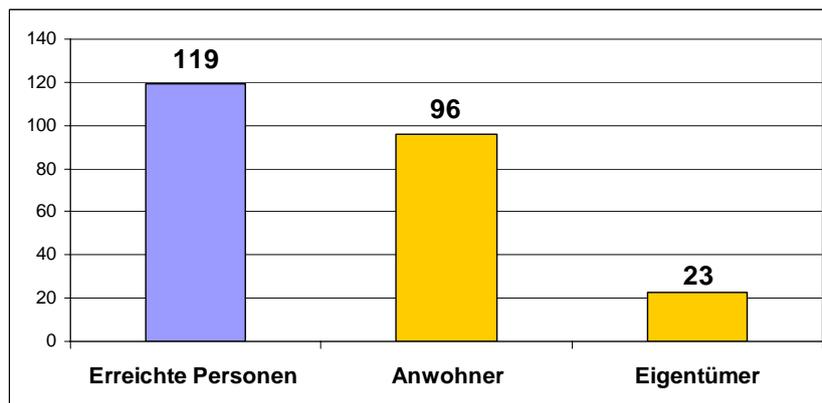
Insgesamt lag die Gesamtkapazität der möglichen zu befragenden Personen bei 266 Personen. Davon haben 147 (55 %) Personen nicht an der Befragung teilgenommen:

Abb. 7 Gesamtzahl der befragten Personen



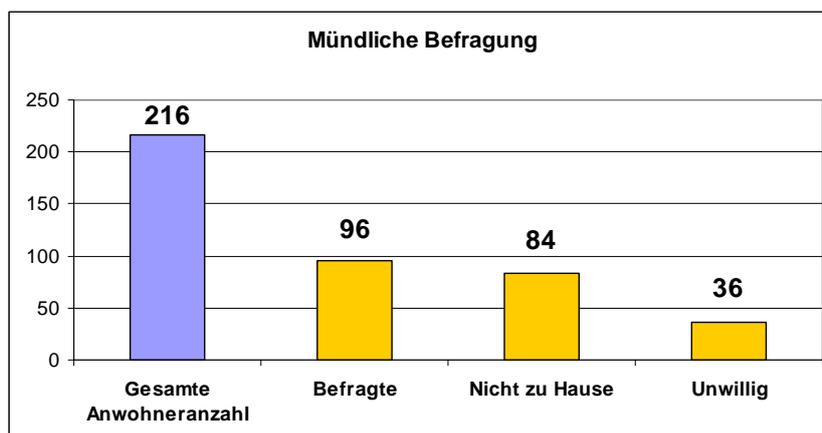
Von den 119 erreichten Personen sind 96 Anwohner und Nutzer. Dies sind rund 81 %. Die anderen 19 % (23 Personen) sind Eigentümer:

Abb. 8 Zahl der erreichten Personen



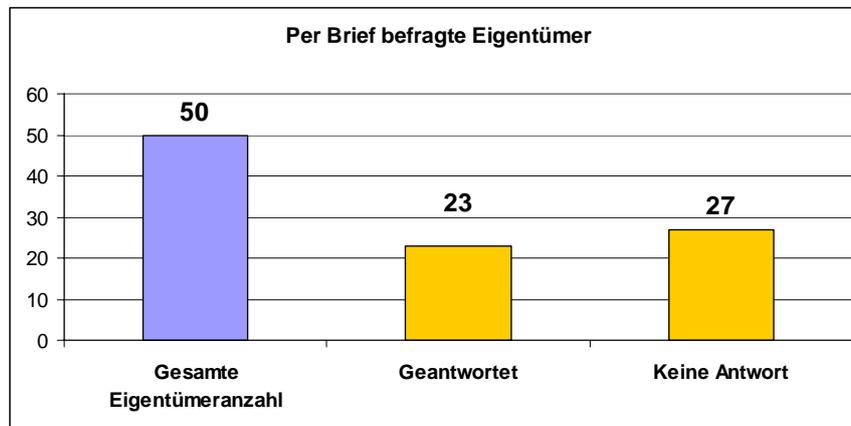
Bei der mündlichen Befragung wurden von den möglichen 216 Personen 96 erreicht (44 %), 84 waren zu Hause nicht anzutreffen (38 %), 36 wollten an der Befragung nicht teilnehmen (17 %):

Abb. 9 Mündliche Befragung



Von 50 versendeten Fragebögen wurden 23 (46 %) ausgefüllt zurückgesandt, von 27 Eigentümern gab es keine Antwort (54 %):

Abb. 10 Schriftliche Befragung



Die Ergebnisse der Befragung wurden im Weiteren ausgezählt und in Excel-Tabellen und Diagrammen festgehalten. Diese Zahlen bilden die Grundlage für die folgende inhaltliche Auswertung in Kapitel 4. Zur Analyse der Ergebnisse auf mögliche Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fragen diente eine SPSS-Auswertung. Hierbei wurden die bei den Befragungen gesammelten Ergebnisse in eine selbstentwickelte Datenmaske eingegeben, wobei jeder Bogen als ein Einzelfall betrachtet wird und jede Antwortmöglichkeit wiederum eine bestimmten Code zugewiesen wurde; es folgte die Korrelationsanalyse (Zusammenhangsanalyse).

Die Berechnung der Korrelation der eingegebenen Daten ergab einen Wert, der die Stärke des Zusammenhangs zwischen verschiedenen Variablen darstellt. Diese ist in der folgenden Tabelle definiert:

Abb. 11 Stärke des Zusammenhangs

Wert der Berechnung	Bedeutung
0	Kein Zusammenhang
0,001 - 0,200	Sehr geringer Zusammenhang
0,201 - 0,500	Geringer Zusammenhang
0,501 - 0,700	Mittlerer Zusammenhang
0,701 - 0,900	Starker Zusammenhang
0,901 - 0,999	Sehr starker Zusammenhang
1	Perfekter Zusammenhang

Die Korrelationsanalyse konnte Werte zwischen Null und Eins annehmen. Ergaben die korrelierenden Variablen einen niedrigen, gegen Null laufenden Wert, so hatten sie einen geringen oder keinen Zusammenhang. Lag der Wert höher, wurde auch der Zusammenhang als stärker eingestuft. Ergebnisse dieser Analyse präsentiert Kapitel 4.3.

4 Ergebnisse und Diskussion

Saubere Luft, saubere Böden und saubere Gewässer sind Naturgüter. Die gesellschaftliche Entwicklung in den letzten Jahrhunderten (Industrialisierung, Urbanisierung, Technisierung, etc.) hat zu einer bewussteren Wahrnehmung der Sensitivität dieser Güter geführt. Die Qualitätssicherung der Naturgüter und die Güter an sich werden als etwas Positives angesehen, das dazu beiträgt, die Lebensqualität zu erhöhen. Insbesondere wird der sauberen Luft und sauberen Gewässern eine Erholungs- und Entspannungsfunktion zugesprochen. Obwohl diese mathematisch nur schwer quantifizierbar sind, empfinden wir es als schön, saubere Luft einzuatmen und die Möglichkeit zu besitzen, auf ein ökologisch intaktes und sauberes Gewässer zu blicken.

Für Osnabrück stellt die Hase ein wichtiges Gut dar. Inwiefern sich dies bei der Befragung widerspiegelt, berücksichtigen wir in der Auswertung der Ergebnisse in Kapitel 4. Zunächst werden die Zahlen der Befragung von Anwohnern und Eigentümern präsentiert und interpretiert, anschließend soll auf Unterschiede zwischen beiden Gruppen eingegangen werden. Ob es statistische Zusammenhänge zwischen einzelnen Fragestellungen gibt, analysiert Abschnitt 4.3. Die Ergebnisse der Auszählung können in der Gesamtheit im Anhang angeschaut werden. Dort sind der Fragebogen mit den quantitativen Angaben für Eigentümer und Anwohner, die Excel-Tabellen mit den Auszählungsergebnissen sowie Diagramme zu den einzelnen Fragen abgebildet.

4.1 Inhaltliche Auswertung der Befragung von Anwohnern und Eigentümern

Von insgesamt 119 Personen, welche von uns zwischen Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße befragt wurden, haben 96 Anwohner bzw. Nutzer an einer verbalen Befragung teilgenommen. Die restlichen 23 Personen, Eigentümer von Gebäuden oder Grundstücken, haben den Fragebogen zugeschickt bekommen und diesen selbst ausgefüllt. Die Auswertung aller Fragebögen ergab, dass 21 Personen jünger als 25 Jahre waren. Zwischen 25 und 45 Jahren wurden 56 Personen, zwischen 45 und 65 Jahren wurden 31 Personen befragt. Von den restlichen 11 Befragten waren 7 Personen älter als 65 Jahre und 4 Personen haben bezüglich ihres Alters keine Angaben machen wollen. Diese Verteilung lässt vermuten, dass gerade bei den Anwohnern ein relativ hoher Anteil von jungen Erwerbstätigen und Studenten befragt wurde. Dazu sei hier auf den Abschnitt 4.2 „Gegenüberstellung von Eigentümern und Nutzern“ verwiesen. Interessant ist, dass bei der Befragung ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis anzutreffen war. Neben 56 Frauen wurden 55 Männer befragt (8 Personen gaben diesbezüglich keine Auskunft). Bei der Frage 1.1 „Können Sie die Hase von ihrem Haus / ihrer Wohnung einsehen?“ antworteten 75 Personen mit „ja“. Obwohl sich alle Probanden bei dieser Frage auf Häuser beziehen, deren Grundstücke unmittelbar an die Hase grenzen, kön-

nen nur 63 % der Befragten die Hase von ihrer Wohnung erblicken. Dies weist auf einen relativ hohen Verbauungsgrad entlang der Hase hin. Dennoch empfinden 57 Personen den Blick auf die Hase im besagten Wohnbereich, sofern er sich von Brücken oder Grundstücken ergibt, als „eher schön“. Zusammen mit weiteren 21 Personen, die den Blick auf die Hase mit dem Adjektiv „schön“ umschreiben würden, sind es ca. 66 % der Befragten, für die der Fluss ein Attraktivitätsplus darstellt. Hauptsächlich handelt es sich dabei um eine optische Aufwertung des Wohnraumes, da 66 Personen auf die Frage 1.3. „Wie gut ist die Hase von ihrem Haus / ihrer Wohnung zugänglich?“ sagten, dass die Hase von ihrer Wohnung bzw. von ihrem Grundstück nur schlecht zugänglich ist. Auf die Frage 1.4 „Sind die Ufer der Hase bei ihrem Haus / ihrer Wohnung begehbar?“ antworteten sogar 104 von 119 Personen mit „nein“. Der momentane Zustand des Flusses zwischen Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße legt nahe, dass keine direkte Nutzung der Hase seitens der Befragten möglich ist. Wenn auf die Frage 1.5 „Wie haben Sie die Hase bisher genutzt?“, bei der Mehrfachnennung möglich war, Spazieren, Paddeln oder Radfahren geantwortet wurde, so beziehen sich diese Aktivitäten auf andere Abschnitte des Fließgewässers.

In Abbildung 12 erkennt man, dass 81 Befragte die Hase bisher in keiner Form genutzt haben.

Abb. 12 Nutzung der Hase

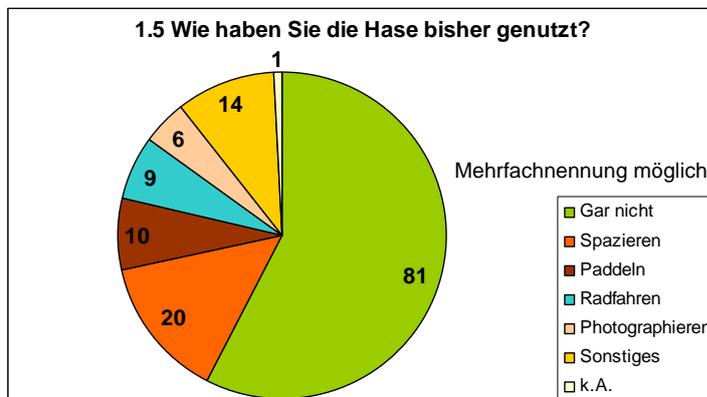
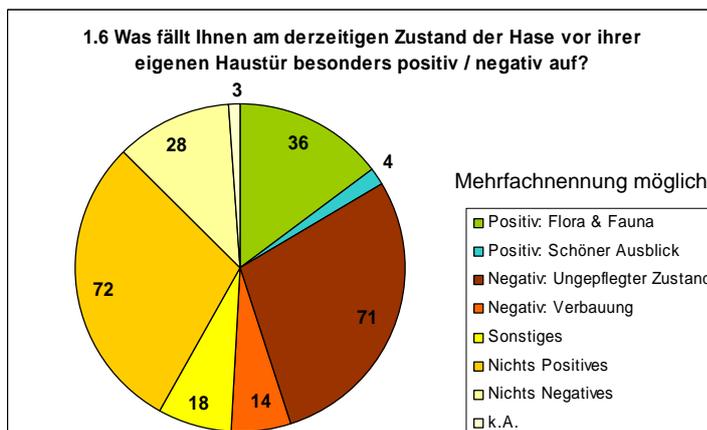


Abb. 13 Zustand der Hase



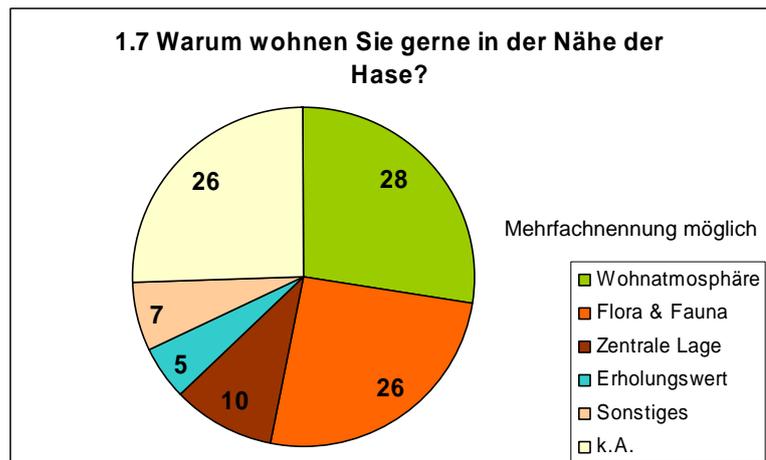
Dennoch sei hier darauf hingewiesen, dass aufgrund der Antwort auf die Fragen unter 1.7 „Wohnen Sie gerne in der Nähe der Hase“, „Warum?“ eine indirekte Nutzung der Hase zu vermuten ist. In erster Linie bezieht sich diese auf die Ruhe und Entspannungsfunktion der Hase, die für die Anwohner enorme Wichtigkeit besitzt, aber als Nutzung nicht explizit wahrgenommen wird. Obwohl 78 Personen den Blick auf die Hase als schön / eher schön empfinden, fällt 71 Personen am derzeitigen Zustand der Hase besonders die mangelhafte Pflege auf (siehe Abbildung 13). Hierbei fühlten sich die Probanden hauptsächlich durch die „Geruchsbelästigung“, die im Sommer von der Hase ausging, und der Verunreinigung der Hase und ihrer Ufer durch Dreck und Müll

gestört. Weiter sind es 36 Befragte, denen die Tier – und Pflanzenarten (Enten, Fische, Seerosen, etc.), die im Befragungszeitraum entlang der Hase zu beobachten waren, besonders auffallen. Zwar wird die Hase im städtischen Bereich nach bestimmten Kriterien als schön empfunden (Frage 1.2), doch der derzeitige Zustand des Flusses kann als Erklärung für diese Wahrnehmung wohl nicht herangezogen werden (siehe Abbildung 14 – Mehrfachnennung möglich).

Auf die Frage 1.7 „Wohnen Sie gerne in der Nähe der Hase“ antworteten 88 von 119 mit „ja“.

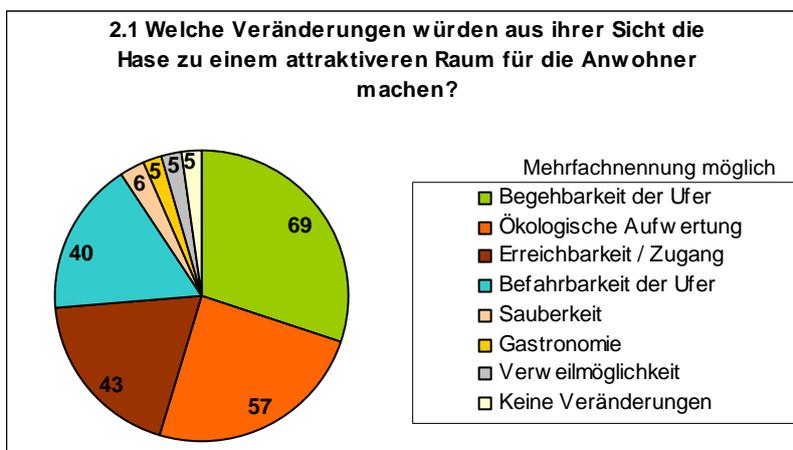
Der Großteil der Befragten fühlt sich demnach wohl. Doch warum? Von 28 Personen wurde angegeben, dass sie hauptsächlich die gute Wohnatmosphäre schätzen (5 weitere Personen gaben den Erholungswert der Wohngegend an). Für 26 andere Personen ist die Flora und Fauna der Hase der wichtigste Wohlfühlaspekt. Bei Personen, welche diese angaben, ist möglicherweise davon auszugehen, dass sie sich bewusst für ein Wohnhaus oder Geschäft mit Nähe zur Hase entschieden haben, oder, dass ihnen das Fließgewässer mittlerweile sehr wichtig geworden ist. Erstaunlich ist jedoch der relativ große Anteil der Befragten (25 %), die zwar gerne in der Nähe der Hase wohnen aber nicht wissen, warum es ihnen dort gefällt. Durch die Antworten auf die Fragen „1.3“,

Abb. 14 Wohnen in der Nähe der Hase



„1.4“ und „1.6“ (Verteilung ist entsprechenden Diagrammen im Anhang zu entnehmen) ist deutlich geworden, dass es durchaus den einen oder anderen Aspekt gibt, der verbesserungs- beziehungsweise veränderungswürdig ist.

Abb. 15 Veränderungen an der Hase



Auf die Frage 2.1, welche Veränderungen die Hase zu einem attraktiveren Raum für die Anwohner machen würde, kam es zu folgender Antwortenverteilung (siehe Abbildung 15, Mehrfachnennung war möglich). Die Nachfrage 2.2 „Welche zwei Veränderungen finden Sie am wichtigsten, um die Hase zu einem attraktiveren Raum zu machen?“, bei der zwei Ant-

worten gegeben werden konnten, ergab, dass 29 Personen denken, dass die ökologische Aufwertung eine der wichtigsten Veränderungen in ihrem Wohnbereich sei. Dass die Begehbarkeit der Ufer zu den zwei wichtigsten Veränderungen zählt, glauben 32 Probanden.

Dass diese beiden Aspekte den Befragten am wichtigsten sind, lässt sich bereits aus der oben aufgeführten Antwortenverteilung von Frage 2.1 vermuten, ist jedoch durch die direkte Nachfrage deutlich bestätigt worden. Weiter steht dieses Ergebnis in unmittelbarem Zusammenhang mit den Äußerungen auf die Fragen von 1.7 „Wohnen Sie gerne in der Nähe der Hase? / Warum?“. Sowohl die Begehbarkeit der Ufer als auch die ökologische Aufwertung könnten die Wohnatmosphäre verbessern. Zudem würde die Aufwertung einen direkten Einfluss auf den Zustand und die Vielfalt der Tier- und Pflanzarten entlang des Flusses besitzen. Beide Veränderungen sprechen somit genau die zwei Gründe an, die von den Befragten auf die Frage „Warum wohnen Sie gerne in der Nähe der Hase?“ angegeben wurden.

Die Auswertung der Frage 2.2 ergibt weiter, dass die Befahrbarkeit der Ufer und die Erreichbarkeit und der Zugang zu der Hase als nicht sonderlich wichtig angesehen werden. Die Antwortmöglichkeit „Befahrbarkeit der Ufer“ wurde nur von 6 Personen als eine der wichtigsten Veränderungen angesehen. Für die bessere Erreichbarkeit / Zugang sprachen sich bei Frage 2.2 immerhin noch 20 Personen aus. Interessant ist noch, dass die 6 Personen, welche sich bei Frage 2.1 für mehr Sauberkeit aussprachen, dies sogleich auch als wichtigste Veränderung ansehen (siehe Abbildung 15 und 16).

Abb. 16 Wichtigsten Veränderungen



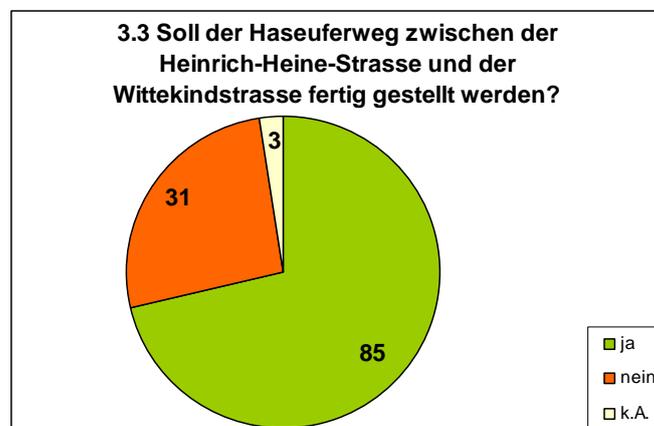
Eine Möglichkeit, die unweigerlich die Begehbarkeit der Ufer verbessern würde und somit nach Frage 2.1 „Welche Veränderungen würden aus Ihrer Sicht die Hase zu einem attraktiveren Raum für die Anwohner machen?“ die Wohnatmosphäre verbessert, ist ein Weg entlang des Ufers. Dennoch meinen nur 22 Personen, dass dies durch den Haseuferweg erreicht wird (Antwort auf die Frage 3.1 „Welche positiven Auswirkungen erwarten Sie als Besitzer / Anwohner vom Haseuferweg?“ bei der wiederum Mehrfachnennung möglich war). Dass sich der Erholungs- und Freizeitwert des Wohngebietes erhöht, glauben 28 Personen und 19 Menschen können sich vorstellen, dass es durch den Uferweg zu gastronomischen oder touristischen Ansiedlungen in ihrem Wohngebiet kommt. Von insgesamt 119 Befragten sind 49 Personen der Meinung, dass der Haseuferweg keine positiven Auswirkungen für sie als Anwohner oder Eigentümer haben würde. Acht Personen denken, dass der Haseuferweg den Zugang zur Hase deutlich verbessert und nur 6 Personen glauben, dass durch die Existenz des Weges eine ökologische Aufwertung der Hase im Sinne einer Renaturierung stattfinden wird. Zu-

sammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragten den Uferweg nur bedingt als geeignetes Instrument ansehen, um ihre Wohnsituation zu verbessern.

Bei der Frage nach den potentiellen negativen Auswirkungen (Frage 3.2 –Mehrfachnennung war möglich) des Haseuferwegs, wurde von 35 Befragten Ruhestörung / Lärm geantwortet, 33 Personen vermuten eine Zunahme der Kriminalität und 19 Probanden befürchten eine zunehmende Verschmutzung der Hase. Die drei negativen Auswirkungen beinhalten die Sorge, dass sich die Gesamtsituation für Anwohner und Eigentümer verschlechtert. Es scheint, als würden die Befragten dem Haseuferweg eher skeptisch gegenüberstehen und mitunter vermuten, dass sich der Zustand der Hase (Verunreinigung durch Dreck und Müll), der ihnen missfällt (Antwort auf Frage 1.6) weiter verschlechtern könnte. Weiterhin dürfte die Sorge darin begründet sein, dass die Ruhe, die von der bisher ungenutzten Hase ausgeht, durch die Existenz und Nutzung eines Uferweges beeinträchtigt werden würde. Die Befragten, besonders die Eigentümer und Nutzer, befürchten zudem, dass der Haseuferweg dazu genutzt werden könnte, in die Geschäfte einzubrechen. Der Anteil der Personen, die sich keine negativen Auswirkungen des Haseuferwegs vorstellen können ist mit 46 Stimmen wiederum recht groß (49 Personen konnten sich keine positiven Auswirkungen vorstellen). Demnach sind jeweils mehr als 30 % der Befragten völlig erwartungslos. Einerseits könnte dieser hohe Prozentsatz darin begründet sein, dass ein Großteil der Probanden, die sich keine positiven Auswirkungen vorstellen können, auf die Frage 3.2 angaben: „Keine negativen Veränderungen“. Andererseits ist davon auszugehen, dass einige von den Befragten bereits eine klare Position bezüglich den positiven oder negativen Auswirkungen eines Uferweges bezogen haben und demnach nur eine der beiden Fragen beantworten konnten oder wollten.

Trotz der scheinbaren Unsicherheit, ist es erstaunlich, dass sich auf die Frage 3.3 „Soll der Haseuferweg zwischen Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße fertig gestellt werden?“ 85 von 119 Bewohnern für eine Fertigstellung aussprechen. Die Hoffnung auf positive Veränderungen überwiegt also deutlich.

Abb. 17 Fertigstellung des Haseuferwegs



Betrachtet man nur die Antworten auf die Fragen 1.7 und 3.3, so wohnen 88 Personen gerne in der Nähe der Hase und 85 Personen sprechen sich für die Fertigstellung des Uferweges aus.

Es könnte leicht ein falscher Eindruck entstehen. Für beide Fragen war es den Probanden nur möglich eine „Ja / Nein – Entscheidung“ zu treffen. Bei allen Vorbehalten seitens der Befragten ist zu vermuten, dass die positive Grundhaltung gegenüber dem Naturgut Hase überwiegt, auch wenn dies mehr eine Frage der Einstellung und Wahrnehmung ist. Falls der Haseuferweg zwischen Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße gebaut wird, würden ihn 57 Probanden zum Spaziergang, 28 zum Radfahren, 33 zur Erholung und Freizeitaktivitäten und 4 Personen einfach als Abkürzung nutzen (nach Antworten auf die Frage 3.4 – Mehrfachnennung möglich).

Derzeitig ist das Projekt „Lebendige Hase“ bei den Befragten im besagten Stadtbereich nicht sonderlich bekannt. Nur 36 Probanden gaben an, das Projekt zu kennen. Den Personen ist das Projekt hauptsächlich durch Zeitungsartikel aufgefallen (33 Befragte sind dort auf den Titel „Lebendige Hase“ aufmerksam geworden).

4.2 Unterschiede zwischen befragten Anwohnern und Eigentümern

Im Folgenden werden nun signifikante Unterschiede zwischen den beiden befragten Gruppen, Anwohner und Eigentümer, dargelegt. Zunächst fällt ein deutlicher Gegensatz in der Verteilung der Altersgruppen auf. Während bei den Eigentümern keine Person unter 25 befragt wurde, sind immerhin 22 % der Anwohner unter 25 Jahre alt. In Zusammenhang mit der Tatsache, dass 51 % aller befragten Anwohner zwischen 25-45 Jahren alt sind, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um einen beliebten Wohnraum von Studenten oder jungen Eltern mit Kindern handelt. Auch die gleichmäßige Verteilung der Geschlechter bei den befragten Anwohnern stützt diese These. Eigentümer scheinen hingegen vor allem Männer im Alter von 25-60 Jahren (44 %), also im beruflichen Leben stehend, zu sein. Eine weitere Auffälligkeit ist der unterschiedliche Blick auf die Hase. Während die Eigentümer fast alle (92 %) die Hase von ihrer Wohnung / Haus aus sehen können, sind es bei den Anwohnern nur noch knapp die Hälfte (56 %). Dies mag an der Konstruktion vieler Häuser liegen, die zum einen Wohnungen in Richtung Straße, aber auch Wohnungen nach hinten mit Blick auf die Hase haben.

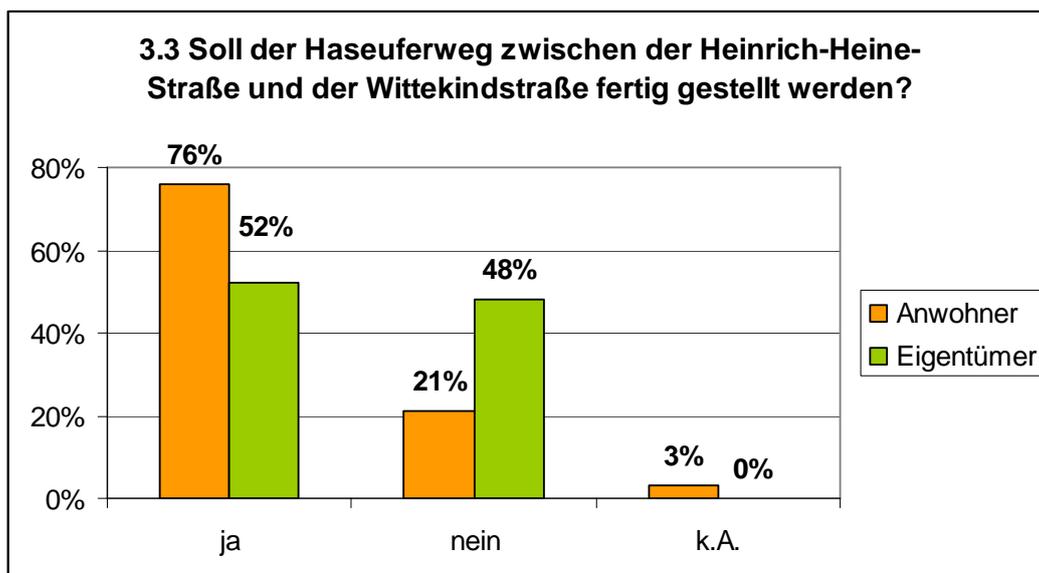
Unterschiede kristallisieren sich weiter im Hinblick auf die bisherige Nutzung heraus. Es sind rund 44 % der befragten Anwohner, welche Aktivitäten an der Hase nachgehen, während 74 % der Eigentümer sie gar nicht nutzten. Auch dieser Unterschied scheint logisch, da die Eigentümer oftmals gar nicht in den Häusern an der Hase wohnen. Folglich wohnen prozentual auch deutlich mehr Bewohner gerne in Hasenähe. Hier sind es immerhin 78 %, welche die Frage, ob sie gerne an der Hase wohnen, bejahen. Auf Seiten der Eigentümer sind es nur noch 57 %. Warum dies so ist, wird mit Blick auf die Frage 1.7 klar. Die Anwohner nennen im Gegensatz zu den Eigentümern, von denen 55 % keinen Grund nennen konnten, deutlich mehr Gründe. Entscheidend sind hierbei vor allem die Wohnatmosphäre (31 %), welche indirekt eine Verbindung mit der am Haus entlanglaufenden Hase zulässt, die Flora und Fauna

(28 %), die hingegen einen deutlichen Bezug zu Hase darstellt, sowie die zentrale Lage (12 %) durch Stadt- und Neumarktnähe.

Entsprechend hoch sind auch die Erwartungen an den Haseuferweg seitens der Anwohner. Nur 33 % rechnen mit keinen positiven Auswirkungen, während Erholung und Freizeit (22 %), Wohnatmosphäre, sowie Tourismus/ Gastronomie (beides 17 %) die meistgenannten Erwartungen sind. Die Eigentümer hingegen scheinen dadurch, dass sie nicht in den Wohnungen an der Hase selber wohnen, weniger konkrete Vorstellungen zu besitzen. Von allen Eigentümern erwarten 54 % gar keine positiven Auswirkungen. Ihre Vorstellung zum Haseuferweg scheint im Gegensatz zu den Anwohnern zu stehen; sie sind eher negativ eingestellt. 46 % haben Angst vor Kriminalität in der Nähe ihres Hauses. Interessant ist hier, dass nur 8 % keine konkreten Angaben machen konnten. Es überwiegt die Angst vor einer Entwertung der eigenen Immobilie durch störende Faktoren.

Die Bewohner halten sich hier eher bedeckt. 27 % erwarten zwar Ruhestörungen, aber 35 % sehen gar keine negativen Auswirkungen. Die Einstellung ihrerseits gegenüber dem Haseuferweg wirkt insgesamt deutlich positiver als die der Eigentümer. Dies spiegelt sich auch in der Frage nach dem Bau des Haseuferwegs wieder. Während auf Seite der Eigentümer immerhin noch 52 % dafür stimmten, ist die Tendenz zum Haseuferweg auf Seiten der Bewohner wesentlich deutlicher; 78 % wollen, dass er gebaut wird (siehe Abbildung 18). Parallel dazu ist auch die Vorstellung einer möglichen Nutzung konkreter. Nur 17 % würden ihn gar nicht nutzen. 38 % würden Spazieren gehen, 23 % für Freizeit und Erholung allgemein nutzen und 19 % zum Radfahren.

Abb. 18 Fertigstellung des Haseuferwegs im Vergleich



Der Gegensatz zu den Eigentümern wird allzu deutlich, wenn man die Tatsache erkennt, dass 44 % der Eigentümer den Haseuferweg auch gar nicht nutzen würden. Ein letzter signifikanter Unterscheid kristallisiert sich in der Frage nach dem Projekt „Lebendige Hase“ heraus. Während 61 % aller Eigentümer das Projekt kennen, meist aus der Zeitung, ist es bei den Anwoh-

nen weitestgehend unbekannt. 77 % konnten mit dem Namen „Lebendige Hase“ nicht anfangen.

Abschließend werden die Unterschiede noch einmal zusammengefasst. Die Anwohner gehören zu einer anderen gesellschaftlichen Schicht, meistens Studenten und junge Eltern und sind durchgehend positiver zu dem Haseuferweg und möglichen Konsequenzen eingestellt. Sie haben eine Verbesserung der Wohnatmosphäre vor Augen und wohnen durch die Hase bedingt gerne in ihrer Nähe. Die Eigentümer hingegen sind Personen mittleren Alters und stehen mitten im beruflichen Leben. Sie haben daher scheinbar andere Interessen und sind besonders an ihrer Immobilien und dessen Wert interessiert. Ihre Aussichten sind eher negativ.

4.3 Zusammenhang zwischen bestimmten Fragestellungen

In diesem Kapitel erfolgt eine Analyse der durch die Umfrage gewonnenen Ergebnisse. Zu diesem Zweck werden einige interessante Fragestellungen mit dem Statistikprogramm SPSS untersucht. Dieses stellt fest, ob es zwischen bestimmten Fragen und den entsprechenden Antworten Zusammenhänge gibt. Die dazu nötigen Schritte wurden bereits im Kapitel 3 beschrieben. Die zugehörigen Tabellen sind im Anhang dieser Ausarbeitung zu finden. Insgesamt werden sechs Fragestellungen untersucht. Diese lassen sich in drei Themenbereiche einordnen. Der erste Themenbereich beschäftigt sich mit dem Zustand der Hase und der damit verbundenen Wirkung auf die Anwohner. Der zweite Abschnitt geht auf die Sorgen der Anwohner bezüglich des Haseuferwegs ein, während sich der dritte Abschnitt mit der bisherigen und zukünftigen Nutzung der Hase bzw. des Haseuferwegs beschäftigt.

Zunächst soll geprüft werden, welchen Einfluss der derzeitige Zustand der Hase auf die Anwohner hat. Beim Betrachten der Ergebnisse der Befragung fällt auf, dass nur knapp 23 % aller Befragten am aktuellen Zustand der Hase nichts Negatives auszusetzen hatten (siehe Frage 1.6). Jetzt stellt sich die Frage, ob diese Personen die Nähe der Hase zu ihrem Wohnort mehr schätzen (siehe Frage 1.7) als diejenigen, die etwas auszusetzen hatten. Im Gegensatz zu den Erwartungen lässt sich hier allerdings kein Zusammenhang feststellen. Die Entscheidung, ob jemand gern in der Nähe der Hase wohnt oder nicht, wird also nicht wesentlich vom Zustand der Hase bestimmt, sondern wahrscheinlich eher von anderen Faktoren. Hier ist sicherlich die Nähe zur Natur und zum Wasser ein wichtiger Faktor, aber auch die zentrale Lage des Befragungsgebietes kann hier als Grund angeführt werden.

Auch im nächsten untersuchten Punkt geht es um den momentanen Zustand der Hase. Mehr als die Hälfte aller Befragten hat angegeben, dass sie den Fluss als ungepflegt bezeichnen würde (siehe Frage 1.6). Betrachtet man die Ergebnisse genauer, fällt aber auch auf, dass trotzdem 65 % der Befragten den Ausblick auf die Hase als schön oder sogar sehr schön bezeichnen (siehe Frage 1.2). Wie man aufgrund der Zahlen bereits erahnen kann, lässt sich auch hier kein nennenswerter Zusammenhang erkennen. Zwar errechnet sich ein Wert von

0,324 (also ein schwacher Zusammenhang), aber aufgrund der Fragestellung hätte man hier mit einem erheblich höheren Wert gerechnet, da es eigentlich eine logische Folgerung ist, dass die Bewertung des Ausblickes auf den Fluss schlechter ausfällt, wenn der Zustand ungepflegt wirkt. Aber es scheint so, als ob auch hier wieder das Gut Wasser für die Befragten als Grund ausreicht, den Ausblick gut zu bewerten. Weiterhin liegt nahe, dass die Befragten den Zustand der Hase als schlechter bewerten, als sie ihn wirklich wahrnehmen. Möglicherweise steckt dahinter der Gedanke, dass die momentane Situation gar nicht so schlecht ist, aber die Befragten natürlich nichts dagegen hätten, wenn etwas mehr Aufwand in die Pflege des Flusses investiert werden würde.

Im folgenden Abschnitt wird nun die grundsätzliche Frage behandelt, ob die Anwohner des untersuchten Gebietes überhaupt dafür sind, dass der Haseuferweg gebaut wird. Beim Betrachten der Ergebnisse der Befragung erkennt man ganz eindeutig, dass die Mehrheit der Befragten (über 71 %) für den Bau gestimmt haben (siehe Frage 3.3), also ein klares Votum für den Weg. Andererseits haben 41 % der Anwohner angegeben, vom Bau des Weges keine positiven Auswirkungen zu erwarten. Weitere 20 Personen haben mindestens eine negative Veränderung erwähnt, die ihrer Meinung nach eintreten könnte (siehe Fragen 3.1 und 3.2). Insgesamt befürchten also 57 % aller Befragten auch oder sogar nur negative Auswirkungen. Da aber, wie oben bereits erwähnt, ein Großteil der Befragten trotzdem für den Weg gestimmt hat, stellt sich natürlich die Frage, ob auch die Befragten, die sich Sorgen wegen des Weges machen, für den Bau gestimmt haben. Die Berechnung mit dem Programm fällt allerdings auch hier wieder überraschend aus. So errechnet sich nur ein Wert von 0,489. Hier kann man zwar schon von einem vorhandenen Zusammenhang sprechen, aber auch hier fällt der Wert wieder geringer aus als erwartet. Zwar lässt sich anhand des Ergebnisses sagen, dass die Befragten, die nur negative Auswirkungen befürchten auch eher dazu neigen, gegen den Bau des Weges zu stimmen, aber es lässt sich keine pauschale Aussage zu diesem Zusammenhang treffen. Denn andererseits sagt das Ergebnis ebenfalls aus, dass auch Personen für den Bau gestimmt haben, obwohl sie nur Negatives davon erwarten. So haben 49 Befragte nur negative Erwartungen an den Weg, aber dennoch sind davon 24 für den Bau, also etwa die Hälfte. Nun stellt sich natürlich die Frage, warum diese 24 Befragten trotz aller Befürchtungen den Haseuferweg wünschen. Zunächst ist hier sicherlich zu bemerken, dass nur 4 Personen von diesen 24 den Haseuferweg nicht nutzen würden (siehe Frage 3.4), wenn er erst gebaut ist. Der Großteil also hätte schon vor, den Weg auf die eine oder andere Weise zu gebrauchen. Und hier liegt dann wahrscheinlich auch schon die Erklärung. Obwohl diese starken Befürchtungen da sind, wird der Weg dennoch als Bereicherung für die persönliche Lebensqualität gesehen, da er den Anwohnern neue oder verbesserte Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zulässt. Diese überwiegen bei den entsprechenden Personen möglicherweise die vorhandenen Sorgen.

Im letzten Fragenblock geht es jetzt, wie oben erwähnt, um die aktuelle und zukünftige Nutzung der Hase. Als erstes ist es natürlich interessant zu erfahren, ob diejenigen, die für den

Haseuferweg gestimmt haben, diesen später auch nutzen würden. Wie im vorigen Absatz bereits festgestellt, ist ein Großteil der Befragten (71 %) für den Bau des Weges. Ein ebenso großer Anteil (auch 71 %) gab an, den Weg in irgendeiner Form nutzen zu wollen. Sei es zum Radfahren, zum Spaziergehen oder Sonstiges. Da diese beiden Werte übereinstimmen, kann man schon fast einen starken Zusammenhang erwarten. Und die Berechnung ergibt dann tatsächlich einen verhältnismäßig hohen Wert von 0,710. Hier kann man also einen Zusammenhang erkennen. Anhand dieses Ergebnisses ist es möglich zu sagen, dass diejenigen, die den Weg wollen, auch vorhaben, ihn zu nutzen. Diese Aussage gilt zwar nicht pauschal, da einige natürlich auch anders geantwortet haben (ansonsten müsste der Wert 1 betragen), kann aber wohl auf den Großteil der Befragten angewandt werden.

Nun wäre es natürlich noch interessant zu wissen, ob der Haseuferweg auch neue Nutzer anziehen würde. Um das herauszufinden wurde zuerst überprüft, ob auch Personen für den Bau des Weges gestimmt haben, die bisher keine Nutzung der Hase bzw. der Ufer angegeben haben. Etwas mehr als 2/3 der Befragten hat mitgeteilt, die Hase bisher in keiner Weise genutzt zu haben (siehe Frage 1.5). Vergleicht man diesen Wert mit der Anzahl derer, die für den Bau gestimmt haben (s.o.), liegt es nahe, dass darunter auch Befragte sind, die keine Nutzung angegeben haben. Und tatsächlich kann man nach der Berechnung erkennen, dass es keinen Zusammenhang gibt. Beide Antworten sind also unabhängig voneinander, d.h. auch Personen die bisher keinen Aktivitäten an der Hase nachgekommen sind, haben für den Bau des Weges gestimmt. Um eine Antwort darauf zu finden, warum das so ist, soll nun noch untersucht werden, ob Befragte, die bisher keine Nutzung für die Hase hatten (siehe Frage 1.5), diese Haltung auch beibehalten würden, wenn der neue Weg gebaut wäre, oder ob sie diesen dann auch benutzen würden (siehe Frage 3.4). Der berechnete Wert fällt ebenfalls wieder sehr gering aus, was bedeutet, dass auch hier eine Unabhängigkeit zwischen den Antworten vorliegt. Der Weg würde also auch von Leuten benutzt, die vorher kein Interesse an Aktivitäten an der Hase hatten. Das erklärt auch das Ergebnis der vorigen Frage. Die Befragten sind dafür den neuen Weg zu bauen, da sie ein Interesse daran haben, ihn zu benutzen. Weiterhin lässt sich feststellen, dass der Haseuferweg mehr Menschen an die Hase bringen würde. Durch den Weg steigt möglicherweise die Popularität der Hase, insbesondere auch als „Stadt-Fluss“. Und die Anwohner, aber natürlich auch andere Osnabrücker, könnten sich mehr mit „ihrer“ Hase identifizieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anwohner der Hase-Ufer im untersuchten Gebiet zwar nicht unbedingt mit dem aktuellen Zustand zufrieden sind, der Fluss aber offenbar eine übergeordnete Rolle für die Befragten spielt, wobei sie auch gerne bereit sind über mögliche Mängel hinwegzusehen. Zum Haseuferweg ist zu bemerken, dass er vom Großteil der Anwohner gewünscht ist, sogar zum Teil von jenen, die eigentlich nur negative Auswirkungen erwarten. Weiterhin würde der Weg von den Anwohnern gerne genutzt, er könnte sogar noch weitere Menschen anziehen, die bisher kein großes Interesse an der Hase hatten.

5 Fazit

Abschließend lässt sich unser Studienprojekt „Lebendige Hase“ als durchaus gelungen bezeichnen. Die angewandte Methodik brachte Ergebnisse ein, mit denen wir die gewählten Ziele und eine Einbindung in das Projekt der Stadt Osnabrück erreichen konnten. Erfolgreich gelang es uns, ein Meinungsbild der Anwohner und Grundstückseigentümer in der Nähe der Hase einzuholen. Denn 45 % aller Personen stellten sich unserer Befragung. Sie gaben ihr Verhältnis zum Stadtfluss Osnabrücks preis und äußerten ihre Meinung zum vorgesehenen Haseuferweg. Die Umfrage lässt sich als aussagekräftig bezeichnen und kann als Grundlage für eine Realisierung des Projekts dienen.

Die Befragten haben größtenteils ein sehr positives Bild von der Hase. Insgesamt 70 % empfinden den Blick auf den Fluss als „eher schön“ oder „sehr schön“ und 74 % gaben an, gerne in der Nähe der Hase zu wohnen. Dies mag daran liegen, dass Fließgewässer von unserer Gesellschaft im Allgemeinen als schön oder positiv empfunden werden. Besonders im innerstädtischen Bereich bedeuten sie eine Aufwertung der Lebensqualität. Fest steht, dass zumindest die Anwohner bzw. Grundstückseigentümer den Fluss in Osnabrück als wichtig empfinden. 87 % können die Hase jedoch nicht von ihrem Grundstück aus erreichen. Und genau die Hälfte würde eine bessere Begehrbarkeit als wichtigen Aspekt einer möglichen Veränderung ansehen. Dies deutet darauf hin, dass sie sich für einen Haseuferweg aussprechen würden. Die Antworten auf die gezielte Frage danach bestätigen die Hypothese. 71 % sagten „Ja“ zur Errichtung eines Weges entlang der Hase. 26 % stimmten dagegen. Die Chancen, dass ein solcher zu einer erhöhten „Nutzung“ des Flusses beitragen könnte, stehen gut. Denn 58 % der befragten Anwohner und Eigentümer gaben an, die Hase bisher gar nicht genutzt zu haben. Und 78 %, also mehr als drei Viertel, sagten zu, von einem Haseuferweg Gebrauch machen zu wollen.

Im Allgemeinen stehen die von uns Befragten dem Weg positiv gegenüber, jedoch äußerten viele auch Bedenken zu möglichen Problemen. Dabei muss man unterscheiden zwischen allgemeinen und spezifischen Ängsten zu negativen Auswirkungen von Veränderungen im Hasebereich. Viele befürchten eine vermehrte Lärmbelästigung, die sicherlich mit einer gestiegenen Anzahl von Passanten einhergeht. Natürlich wird der grüne, innerstädtische Bereich am Fluss auch abends von Besuchern genutzt werden, was Ruhestörung, die eventuell von Jugendlichen ausgeht, zur Folge haben kann. Die von Bäumen und Sträuchern vor Blicken geschützte Lage eines Flussweges könnte als Ort für kriminelle Handlungen missbraucht werden. Einige Anwohner berichteten, dass sich schon jetzt oft Obdachlose an bestimmten Orten am Ufer aufhielten. Sie konnten Drogendelikte oder in einem Falle sogar das Verstecken von Diebesgut von ihren Wohnungsfenstern aus beobachten. Der spezielle Fall einer Bank ist zu nennen, die ihr Grundstück im Haseuferbereich absperren ließ, nachdem mehrmals Drogenutensilien dort gefunden wurde. Ein anderer Sorgenpunkt vieler Anwohner ist die Umweltver-

schmutzung, welche durch eine höhere Frequentierung zunehmen und sich bis auf ihre Grundstücke auswirken könnte.

Es ist als sehr positiv anzusehen, dass sich die Bürger auch kritisch zum Haseuferweg geäußert haben. Denn auf diese Weise ist es möglich die Veränderungen so zu gestalten, dass sie sich später als nachhaltig und gelungen bezeichnen lassen. Gegen eventuell aufkommende Probleme müssen schon im Vorfeld Präventionsmaßnahmen in Betracht gezogen werden. Unsere Projektgruppe hat sich darüber Gedanken gemacht und möchte einige Vorschläge anbieten. Besonders wichtig ist es, den Haseuferweg offen, gut einsehbar und begehbar zu gestalten. Eine ausreichende Beleuchtung und eine Anbindung an die Innenstadt könnte Kriminalität im Keime ersticken, sozusagen durch eine ‚Kontrolle der Öffentlichkeit‘. Unter keinen Umständen darf eine Art ‚Hinterhofcharakter‘ entstehen. Dazu beitragen könnte auch eine gelegentliche polizeiliche Präsenz. Ausreichende Möglichkeiten zur Müllentsorgung sollten die Besucher davon abhalten, die Hase und ihr Umfeld mit ihren Abfällen zu verschmutzen. Und auch eine konsequente Landschaftspflege, durch Pflanzenschnitt etwa, würde Anwohnern und Passanten ein Gefühl der Sauberkeit sowie eine Verantwortung diese zu erhalten, vermitteln. Informationstafeln zu den vorkommenden Tieren und Pflanzen oder auch zur Geschichte der Hase und ihrer Nutzung wären sicherlich ein schönes Detail, das die Osnabrücker Bürger ihrem Stadtfluss Hase näher bringen würde.

Die Ergebnisse unseres Studienprojektes zeigen, dass sich die Bewohner Osnabrücks mit ‚ihrem‘ Fluss, der Hase, identifizieren. Von daher sollte man erwarten, dass sie Veränderungen interessieren. Und laut unserer Erhebungen trifft dies auch zu. In starkem Widerspruch dazu steht, dass 70 % der von uns Befragten noch nie etwas vom Projekt „Lebendige Hase“ gehört hatten, bis wir sie darauf ansprachen. Durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, sollte die Stadt versuchen, die Bekanntheit ihrer Planungen zu fördern. Denn schließlich soll die „lebendige Hase“, vor allem der geplante Haseuferweg, in erster Linie den Bürgern Osnabrücks zu Gute kommen.

6 Literaturangaben

- BALKS, Christiane und BECKER, Gerhard (2004): Nachhaltige Stadtentwicklung und Umweltbildung in Osnabrück am Beispiel der Hase. Abrufbar unter: http://www.fb3.uos.de/umweltbildung/os/wasser/termine/uef3_gb.htm (Datum: 22.06.05).
- BALKS, Christiane und HAMMERBACHER, Ruth (2005): „Lebendige Hase“ Proaktive Konfliktlösung und Kooperationsaufbau in der Gewässerrevitalisierung am Beispiel der Hase in Osnabrück (AZ 21876 – 33/2) Zwischenbericht über die erste Projektphase vom 1. Dezember 2004 bis zum 30. April 2005. Fachbereich Grün und Umwelt Osnabrück.
- BECKER, Gerhard (1999): Hase-Bildung: Perspektiven des pädagogischen Umgangs mit einem Stadtfluss. Abrufbar unter: <http://www.umweltbildung.uni-osnabrueck.de/Hase/HaseBildung> (Datum: 22.06.05).
- BRAUN, Marie-Luise (2005): Zwischen Gehupe und Gezwitscher am Haseufer. – In: NOZ. Abrufbar unter: <http://www.umweltbildung.uni-osnabrueck.de/Hase/Uferweg> (Datum: 22.06.05).
- Stadt Osnabrück (2006): An der Hase in die Innenstadt - Wettbewerb zum Haseuferweg. Abrufbar unter: http://www.lebendige-hase.de/discoursemachine.php?menucontext=36&view=detail&id_item=267 (Datum: 07.10.2006)
- TERHALLE, Günther (1991): Die Hase – Verschmutzung ohne Ende. – In: Becker, Gerhard (Hg.): Stadtentwicklung im gesellschaftlichen Konfliktfeld. Naturgeschichte von Osnabrück. Fulda. S.141-169.
- www.lebendige-hase.de (Datum: 12.10.2006).
- www.osnabrueck.de (Datum: 11.10.2006).

8 Anhang

Zu Kapitel 1

- Fertiggestellter Haseuferweg

Abb. 19 Haseuferweg am Herrenteichswall



Abb. 20 Haseuferweg im Hasepark



- Wettbewerb „Wasser verbindet - An der Hase in die Innenstadt“

Abb. 21 Vorschlag für die Gestaltung des neuen Haseuferwegs



Abb. 22 Vorschlag für die Gestaltung des neuen Haseuferwegs



- Fragebogen für die Anwohner, inklusive der Ergebniszahlen für die gesamte Befragung (Anwohner und Eigentümer):

Abb. 23 Fragebogen mit quantitativen Angaben

INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE
UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

<p>Sehr geehrte Anwohner, sehr geehrte Eigentümer,</p> <p>die Hase soll als städtebaulicher, geschichtlicher und natürlicher Raum wieder belebt und für die Osnabrücker Bürger und Bürgerinnen attraktiver werden. Zu diesem Vorhaben der Stadt Osnabrück gehört es auch, den „Haseuferweg“ unmittelbar am Ufer entlang zwischen Heinrich-Heine-Straße und Wittekindstraße fertig zu stellen. Wie denken Bewohner, Nutzer und Eigentümer in diesem Abschnitt der Hase über den momentanen Zustand und mögliche Veränderungen? Dazu führen wir Studierende der Universität Osnabrück eine Befragung zur Einstellung der Anwohner bzw. Eigentümer durch und stellen die Ergebnisse der Stadt zur Verfügung.</p> <p>Wir würden uns freuen, wenn Sie sich kurz Zeit nehmen könnten, um die folgenden Fragen zu beantworten. Natürlich werden Ihre Angaben vertraulich behandelt!</p>		
<p>Nr.: Datum: Uhrzeit:</p> <p>Interviewer: <input type="checkbox"/> Bewohner 96 <input type="checkbox"/> Eigentümer 23</p> <p>Alter: <input type="checkbox"/> < 25 21 <input type="checkbox"/> 25-45 56 <input type="checkbox"/> 45-65 31 <input type="checkbox"/> > 65 7 <input type="checkbox"/> k.A. 4 Geschlecht: <input type="checkbox"/> männlich 55 <input type="checkbox"/> weiblich 56</p> <p>Bemerkungen: _____ <input type="checkbox"/> k.A.</p> <p>8 _____</p>		
<p>1.1 Können Sie die Hase von ihrem Haus / ihrer Wohnung einsehen?</p> <p><input type="checkbox"/> ja 75 <input type="checkbox"/> nein 43 <input type="checkbox"/> k.A. 1</p>		
<p>1.2 Empfinden Sie den Blick auf die Hase als</p> <p><input type="checkbox"/> sehr schön 21 <input type="checkbox"/> eher schön 57 <input type="checkbox"/> eher hässlich 24 <input type="checkbox"/> hässlich 10 <input type="checkbox"/> k.A. 7</p>		
<p>1.3 Wie gut ist die Hase von ihrem Haus / ihrer Wohnung zugänglich?</p> <p><input type="checkbox"/> sehr gut 13 <input type="checkbox"/> gut 38 <input type="checkbox"/> schlecht 26 <input type="checkbox"/> sehr schlecht 40 <input type="checkbox"/> k.A. 2</p>		
<p>1.4 Sind die Ufer der Hase bei ihrem Haus / ihrer Wohnung begehbar?</p> <p><input type="checkbox"/> ja 12 <input type="checkbox"/> nein 104 <input type="checkbox"/> k.A. 3</p>		
<p>1.5 Wie haben Sie die Hase bisher genutzt?</p> <p><input type="checkbox"/> Gar nicht 81 <input type="checkbox"/> Spazieren gehen 20 <input type="checkbox"/> Fahrrad fahren 9</p> <p><input type="checkbox"/> Photographieren 6 <input type="checkbox"/> Paddeln 10 <input type="checkbox"/> Sonstiges: 14 <input type="checkbox"/></p> <p>k.A. 1</p>		
<p>1.6 Was fällt Ihnen am derzeitigen Zustand der Hase vor ihrer eigenen Haustür besonders positiv bzw. negativ auf?</p> <p><input type="checkbox"/> Positiv: Flora und Fauna 36 <input type="checkbox"/> Positiv: Schöner Ausblick 4 <input type="checkbox"/> Negativ: Ungepflegter Zustand 71</p> <p><input type="checkbox"/> Negativ: Verbauung 14 <input type="checkbox"/> Sonstiges: 18 <input type="checkbox"/> k.A. 3</p> <p><input type="checkbox"/> Nichts Positives 72 <input type="checkbox"/> Nichts Negatives 28</p>		
<p>1.7 Wohnen Sie gerne in der Nähe der Hase</p> <p><input type="checkbox"/> ja 88 <input type="checkbox"/> nein 9 <input type="checkbox"/> k.A. 22</p>		

<p>Warum?</p> <p><input type="checkbox"/> Wohnatmosphäre 28 <input type="checkbox"/> Flora & Faune 26 <input type="checkbox"/> Zentrale Lage 10 <input type="checkbox"/> Erholungswert 5 <input type="checkbox"/> Sonstiges 7 <input type="checkbox"/> k.A. 26</p>
<p>2.1 Welche Veränderungen würden aus ihrer Sicht die Hase zu einem attraktiveren Raum für die Anwohner machen?</p> <p><input type="checkbox"/> Bessere Erreichbarkeit/Zugang 43 <input type="checkbox"/> Ökologische Aufwertung (z.B. Bepflanzung) 57 <input type="checkbox"/> Begehbarkeit der Ufer 69 <input type="checkbox"/> Befahrbarkeit der Ufer (Fahrrad) 40 <input type="checkbox"/> Sauberkeit 6 <input type="checkbox"/> Gastronomie 5 <input type="checkbox"/> Verweilmöglichkeiten 5 <input type="checkbox"/> Keine Veränderungen 5</p>
<p>2.2 Welche zwei Veränderungen finden Sie am wichtigsten, um die Hase zu einem attraktiveren Raum zu machen?</p> <p><input type="checkbox"/> Begehbarkeit der Ufer 32 <input type="checkbox"/> Ökologische Aufwertung 29 <input type="checkbox"/> Erreichbarkeit / Zugang 20 <input type="checkbox"/> Sauberkeit 11 <input type="checkbox"/> Befahrbarkeit der Ufer 6 <input type="checkbox"/> Sonstiges 18 <input type="checkbox"/> k.A. 9</p>
<p>3.1 Welche positiven Auswirkungen erwarten Sie als Besitzer / Anwohner vom Haseuferweg?</p> <p><input type="checkbox"/> Erholung & Freizeit 28 <input type="checkbox"/> Bessere Wohnatmosphäre 22 <input type="checkbox"/> Tourismus / Gastronomie 19 <input type="checkbox"/> Zugangsverbesserung 8 <input type="checkbox"/> Renaturierung 6 <input type="checkbox"/> Sonstiges 2 <input type="checkbox"/> Keine positiven Auswirkungen 49 <input type="checkbox"/> k.A. 1</p>
<p>3.2 Welche negativen Auswirkungen erwarten Sie als Besitzer / Anwohner vom Haseuferweg?</p> <p><input type="checkbox"/> Ruhestörung / Lärm 35 <input type="checkbox"/> Kriminalität / Obdachlose 33 <input type="checkbox"/> Umweltverschmutzung 19 <input type="checkbox"/> Kosten 7 <input type="checkbox"/> Wegfallen von Parkplätzen 5 <input type="checkbox"/> Sonstiges 2 <input type="checkbox"/> Keine negativen Auswirkungen 46</p>
<p>3.3 Soll der Haseuferweg zwischen Heinrich-Heine-Strasse und Wittekindstrasse fertig gestellt werden?</p> <p><input type="checkbox"/> ja 85 <input type="checkbox"/> nein 31 <input type="checkbox"/> k.A. 3</p>
<p>3.4 Wie würden Sie persönlich den Haseuferweg gerne nutzen?</p> <p><input type="checkbox"/> Spazieren 57 <input type="checkbox"/> Freizeit / Erholung 33 <input type="checkbox"/> Radfahren 28 <input type="checkbox"/> Wegverkürzung 4 <input type="checkbox"/> Gar nicht 34</p>
<p>4.1 Kennen Sie das Projekt „Lebendige Hase“ der Stadt Osnabrück?</p> <p><input type="checkbox"/> ja 36 <input type="checkbox"/> nein 83 <input type="checkbox"/> k.A. 0</p>
<p>4.2 Wodurch sind Sie auf das Projekt „Lebendige Hase“ aufmerksam geworden?</p> <p><input type="checkbox"/> Zeitung 33 <input type="checkbox"/> Internet (www.lebendige-hase.de) 3 <input type="checkbox"/> Veranstaltungen (z.B. Hansetag) 3 <input type="checkbox"/> Aktionen (z.b. Kanu- oder Radtour) 1 <input type="checkbox"/> Durch Anschreiben 3 <input type="checkbox"/> Sonstiges 10</p>

Wir danken Ihnen sehr herzlich für das Interview!

Zu Kapitel 4.1 und 4.2

- Excel Tabellen mit den Auszahlungsergebnissen

Abb.24 Tabelle der Zahlen für Anwohner (Insgesamt: 96)

	< 25	25-45	45-65	> 65	k.A.			
	21	49	23	3	0			
Geschlecht	männlich	weiblich	k.A.					
	45	50	1					
1.1	ja	nein	k.A.					
	54	42	0					
1.2	sehr schön	eher schön	eher hässlich	hässlich	k.A.			
	19	46	20	7	4			
1.3	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	k.A.			
	12	27	22	33	2			
1.4	ja	nein	k.A.					
	9	85	2					
1.5	Gar nicht	Spazieren	Paddeln	Radfahren	Fotographieren	Sonstiges	k.A.	
	61	18	8	8	5	13	1	
1.6	Positiv: Flora & Fauna	Positiv: Schöner Ausblick	Negativ: Ungepflegter Zustand	Negativ: Verbauung	Sonstiges	k.A.	Nichts Positives	Nichts Negatives
	31	4	56	13	12	1	55	24
1.7	ja	nein	k.A.					
	75	5	16					
Warum?	Wohnatmosphäre	Flora & Fauna	Zentrale Lage	Erholungswert	Sonstiges	k.A.		
	25	23	10	5	4	15		
2.1	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Befahrbarkeit der Ufer	Sauberkeit	Gastronomie	Verweilmöglichkeit	Keine Veränderungen
	58	45	37	35	6	4	4	5
2.2	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Sauberkeit	Befahrbarkeit der Ufer	Sonstiges	k.A.	
	29	29	18	6	6	13	0	
3.1	Erholung / Freizeit	Bessere Wohnatmosphäre	Tourismus / Gastronomie	Zugangsverbesserung	Renaturierung	Sonstiges	Keine positiven Auswirkungen	k.A.
	25	19	19	6	5	2	37	0
3.2	Ruhestörung / Lärm	Kriminalität / Obdachlose	Umweltverschmutzung	Kosten	Wegfallen von Parkplätzen	Sonstiges	Keine negativen Auswirkungen	k.A.
	31	16	16	6	3	2	39	0
3.3	ja	nein	k.A.					
	73	20	3					
3.4	Spazieren	Freizeit/Erholung	Radfahren	Wegverkürzung	Gar nicht			
	49	30	24	4	22			
4.1	ja	nein						
	22	74						
4.2	Zeitung	Internet	Durch Anschreiben	Veranstaltungen	Aktionen	Sonstiges		
	24	2	0	2	0	8		

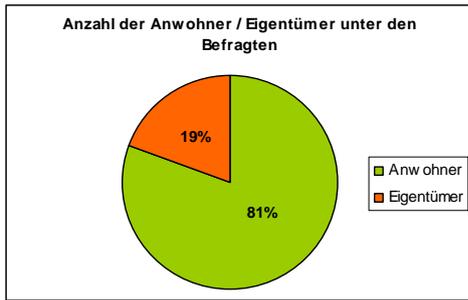
Abb. 25 Tabelle der Zahlen für Eigentümer (Insgesamt: 23)

Alter	< 25	25-45	45-65	> 65	k.A.			
	0	7	8	4	4			
Geschlecht	männlich	weiblich	k.A.					
	10	6	7					
1.1	ja	nein	k.A.					
	21	1	1					
1.2	sehr schön	eher schön	eher hässlich	hässlich	k.A.			
	2	11	4	3	3			
1.3	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	k.A.			
	1	11	4	7	0			
1.4	ja	nein	k.A.					
	3	19	1					
1.5	Gar nicht	Spazieren	Paddeln	Radfahren	Fotographieren	Sonstiges	k.A.	
	20	2	2	1	1	1	0	
1.6	Positiv: Flora & Fauna	Positiv: Schöner Ausblick	Negativ: Ungepflegter Zustand	Negativ: Verbauung	Sonstiges	k.A.	Nichts Positives	Nichts Negatives
	5	0	15	1	6	2	17	4
1.7	ja	nein	k.A.					
	13	4	6					
Warum?	Wohnatmosphäre	Flora & Fauna	Zentrale Lage	Erholungswert	Sonstiges	k.A.		
	3	3	0	0	3	11		
2.1	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Befahrbarkeit der Ufer	Sauberkeit	Gastronomie	Verweilmöglichkeiten	Keine Veränderungen
	11	12	6	5	0	1	1	0
2.2	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Sauberkeit	Befahrbarkeit der Ufer	Sonstiges	k.A.	
	3	0	2	5	0	5	9	
3.1	Erholung / Freizeit	Bessere Wohnatmosphäre	Tourismus / Gastronomie	Zugangsverbesserung	Renaturierung	Sonstiges	Keine positiven Auswirkungen	k.A.
	3	3	0	2	1	0	12	1
3.2	Ruhestörung / Lärm	Kriminalität / Obdachlose	Umweltverschmutzung	Kosten	Wegfallen von Parkplätzen	Sonstiges	Keine negativen Auswirkungen	k.A.
	4	17	3	1	2	0	7	3
3.3	ja	nein	k.A.					
	12	11	0					
3.4	Spazieren	Freizeit/Erholung	Radfahren	Wegverkürzung	Gar nicht			
	8	3	4	0	12			
4.1	ja	nein						
	14	9						
4.2	Zeitung	Internet	Durch Anschreiben	Veranstaltungen	Aktionen	Sonstiges		
	9	1	3	1	1	2		

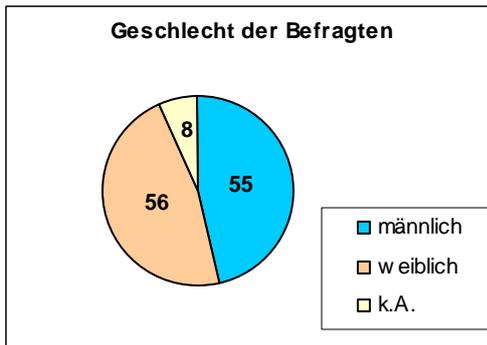
Abb. 26 Tabelle der Zahlen für Anwohner und Eigentümer zusammen (Insgesamt: 119)

Alter	< 25	25-45	45-65	> 65	k.A.			
	21	56	31	7	4			
Geschlecht	männlich	weiblich	k.A.					
	55	56	8					
1.1	ja	nein	k.A.					
	75	43	1					
1.2	sehr schön	eher schön	eher hässlich	hässlich	k.A.			
	21	57	24	10	7			
1.3	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	k.A.			
	13	38	26	40	2			
1.4	ja	nein	k.A.					
	12	104	3					
1.5	Gar nicht	Spazieren	Paddeln	Radfahren	Fotografieren	Sonstiges	k.A.	
	81	20	10	9	6	14	1	
1.6	Positiv: Flora & Fauna	Positiv: Schöner Ausblick	Negativ: Ungepflegter Zustand	Negativ: Verbauung	Sonstiges	k.A.	Nichts Positives	Nichts Negatives
	36	4	71	14	18	3	72	28
1.7	ja	nein	k.A.					
	88	9	22					
Warum?	Wohnatmosphäre	Flora & Fauna	Zentrale Lage	Erholungswert	Sonstiges	k.A.		
	28	26	10	5	7	26		
2.1	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Befahrbarkeit der Ufer	Sauberkeit	Gastronomie	Verweilmöglichkeiten	Keine Veränderung
	69	57	43	40	6	5	5	5
2.2	Begehbarkeit der Ufer	Ökologische Aufwertung	Erreichbarkeit / Zugang	Sauberkeit	Befahrbarkeit der Ufer	Sonstiges	k.A.	
	32	29	20	11	6	18	9	
3.1	Erholung / Freizeit	Bessere Wohnatmosphäre	Tourismus / Gastronomie	Zugangsverbesserung	Renaturierung	Sonstiges	Keine positiven Auswirkungen	k.A.
	28	22	19	8	6	2	49	1
3.2	Ruhestörung / Lärm	Kriminalität / Obdachlose	Umweltverschmutzung	Kosten	Wegfallen von Parkplätzen	Sonstiges	Keine negativen Auswirkungen	k.A.
	35	33	19	7	5	2	46	3
3.3	ja	nein	k.A.					
	85	31	3					
3.4	Spazieren	Freizeit/Erholung	Radfahren	Wegverkürzung	Gar nicht			
	57	33	28	4	34			
4.1	ja	nein						
	36	83						
4.2	Zeitung	Internet	Durch Anschreiben	Veranstaltungen	Aktionen	Sonstiges		
	33	3	3	3	1	10		

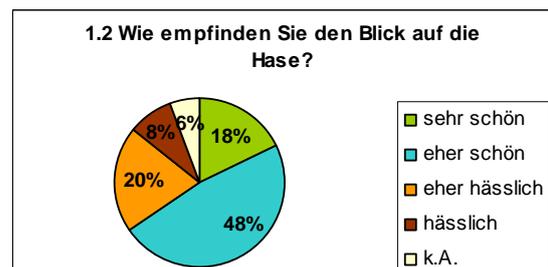
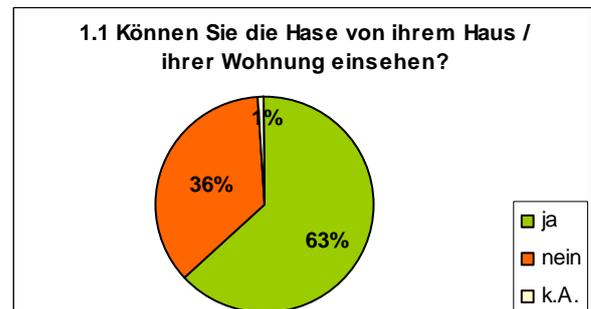
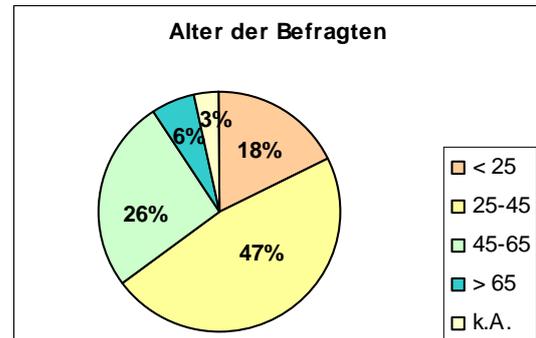
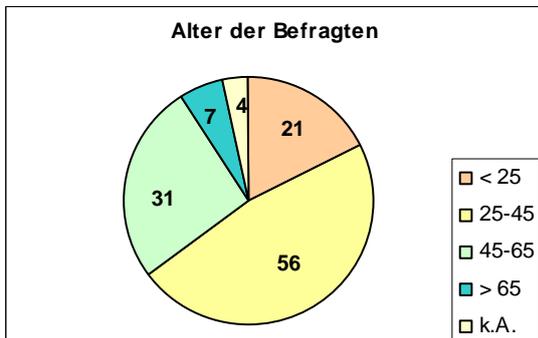
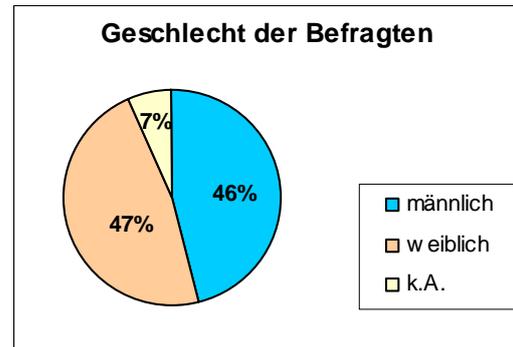
- Diagramme für die Gesamtzahl aller Befragten (Anwohner und Eigentümer)



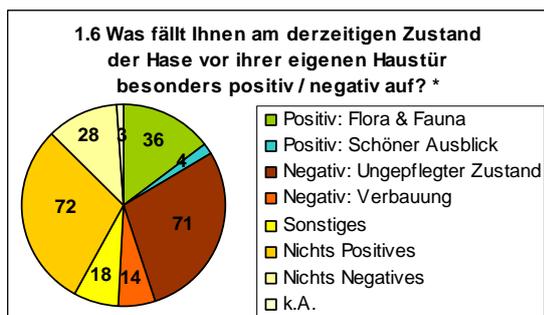
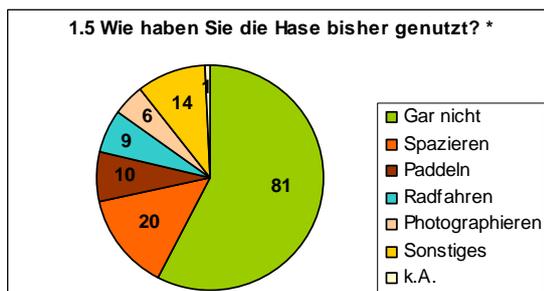
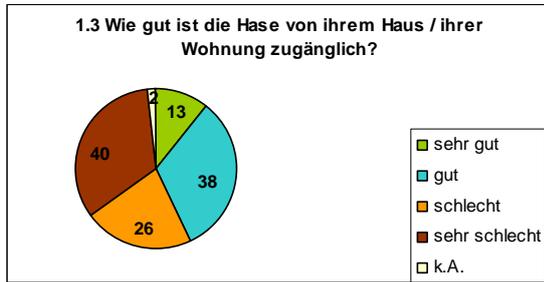
Absolute Werte



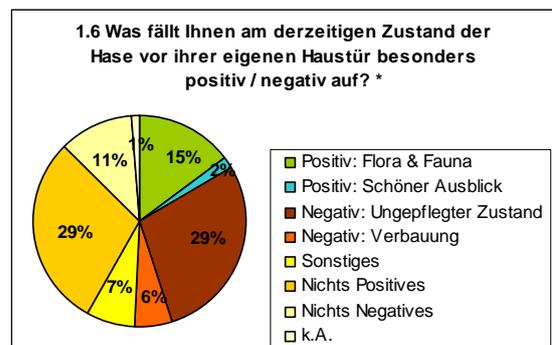
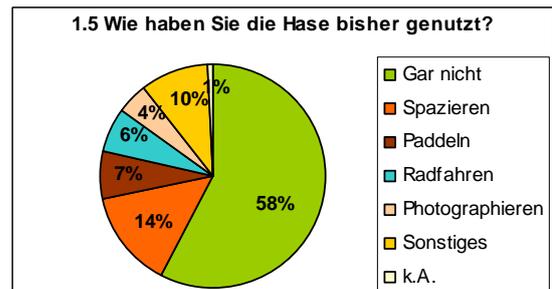
Relative Werte



Absolute Werte

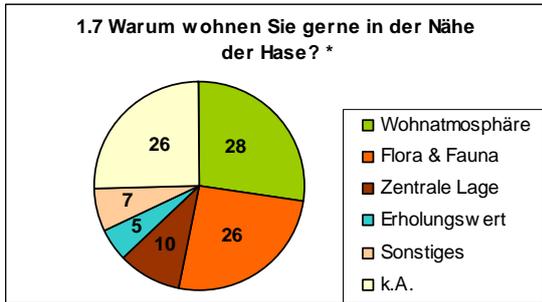


Relative Werte

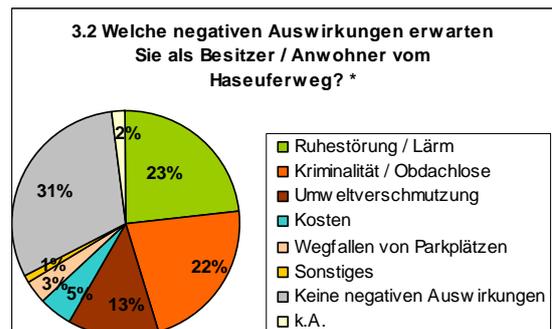
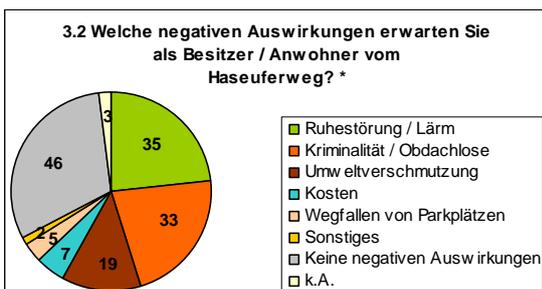
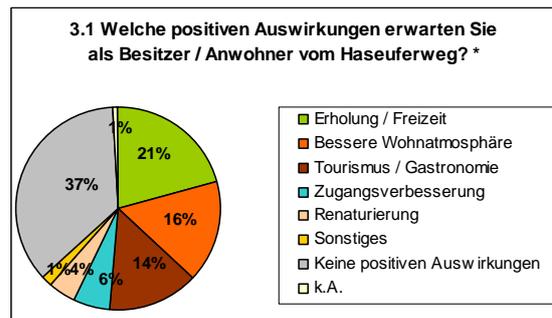
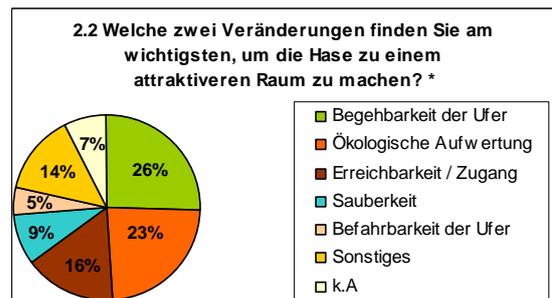
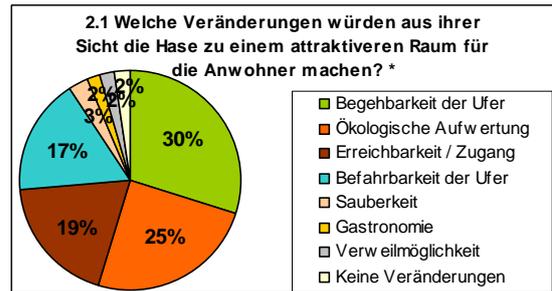
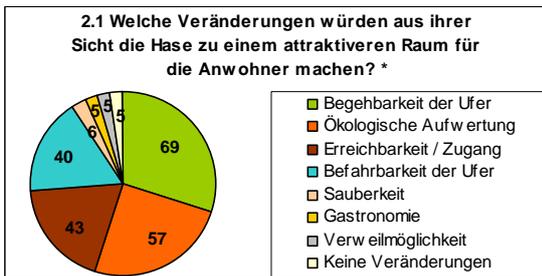
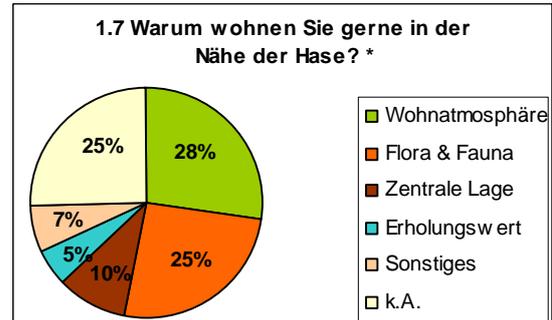


* Mehrfachnennung möglich

Absolute Werte



Relative Werte

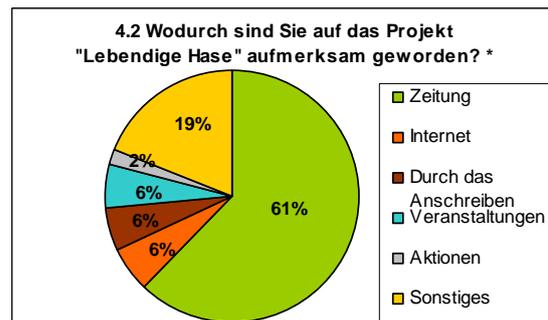
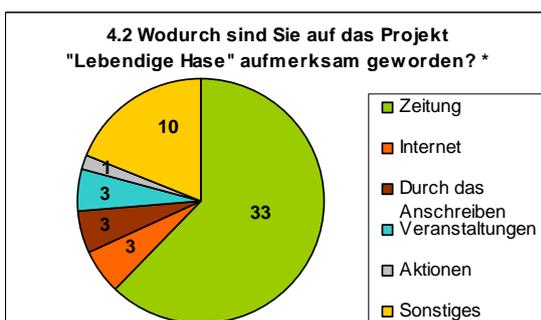
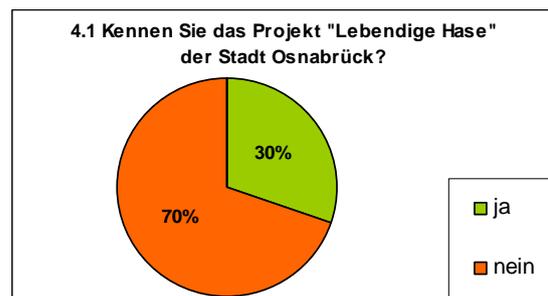
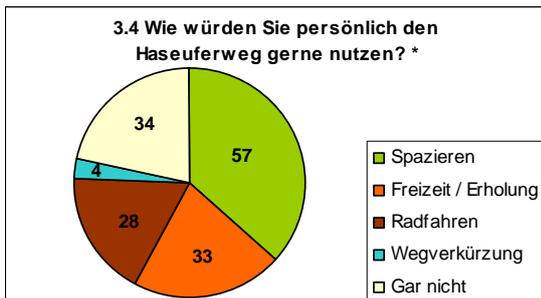


* Mehrfachnennung möglich

Absolute Werte



Relative Werte



* Mehrfachnennung möglich

Zu Kapitel 4.3

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Wohnen Sie gern an der Hase und nichts Negatives am aktuellen Zustand auszusetzen

		Zustand: Nichts negatives		Total
		Ja	Nein	
Wohnen sie gern an der Hase	Ja	28	62	90
	Nein	3	6	9
Total		31	68	99

		Wert
Nominal by	Phi	-0,014
Nominal	Cramer's V	0,014
N of Valid Cases		99

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Negativ aufgefallen „Ungepflegter Zustand“ und Bewertung des Ausblicks auf die Hase

		Negativ aufgefallen: Ungepflegter Zustand		Total
		Ja	Nein	
Bewertung des Blickes auf die schön	Sehr	11	10	21
		16	42	58
Hase schön	Eher	9	14	23
		8	2	10
hässlich				
Hässlich				
Total		44	68	112

		Wert
Nominal by	Phi	0,324
Nominal	Cramer's V	0,324
N of Valid Cases		112

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Keine positiven Erwartungen vom Haseuferweg und ob der Weg gebaut werden soll

		Soll der Weg gebaut werden		Total
		Ja	Nein	
Keine positiven Erwartungen	Ja	24	25	49
	Nein	61	5	66
Total		85	30	115

		Wert
Nominal by Nominal	Phi	-0,489
	Cramer's V	0,489
N of Valid Cases		115

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Ob der Weg gebaut werden soll und der Antwort, dass der Weg nicht genutzt werden würde

		Keine Nutzung des Weges		Total
		Ja	Nein	
Soll der Weg gebaut werden	Ja	7	78	85
	Nein	24	6	30
Total		31	84	115

		Wert
Nominal by Nominal	Phi	-0,710
	Cramer's V	0,710
N of Valid Cases		115

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Bisher wurde die Hase nicht genutzt und ob der Weg gebaut werden soll

		Soll der Weg gebaut werden		Total
		Ja	Nein	
Bisher keine Nutzung der Hase	Ja	52	23	57
	Nein	33	7	40
Total		85	30	115

		Wert
Nominal by Nominal	Phi	-0,143
	Cramer's V	0,143
N of Valid Cases		115

- Kreuztabelle und SPSS-Ergebnis für den Vergleich zwischen: Bisher wurde die Hase nicht genutzt und keine Nutzung des neuen Weges

		Keine Nutzung des neuen Weges		Total
		Ja	Nein	
Bisher keine Nutzung der Hase	Ja	27	51	78
	Nein	7	34	41
Total		34	85	119

		Wert
Nominal by	Phi	0,185
Nominal	Cramer's V	0,185
N of Valid Cases		119